

Grundfragen und Konzepte

Lena Jur, Friederike Kind-Kovács, Susanne Quitmann, Julia Reus, Martina Winkler

1. Einleitung

Kindheit steht selten im Zentrum historischer Analysen – und doch durchzieht sie nahezu alle Bereiche gesellschaftlichen Lebens. Wer verstehen will, wie Gesellschaften sich selbst organisieren, Machtverhältnisse stabilisieren oder verändern und Zukunft imaginieren, kommt an der Frage nach der gesellschaftlichen Position von jungen Menschen und Kindheitsvorstellungen nicht vorbei.

Dabei ist Kindheit kein zeitloser, naturgegebener Zustand, sondern ein historisch wandelbares Phänomen, dessen Bedeutungen und reale Umsetzung sich abhängig von gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Kontexten stetig verändern. Die Kindheitsgeschichte setzt genau hier an, indem sie Kindheit als historisch hervorgebrachte Kategorie untersucht und damit den Blick sowohl auf die Lebenswelten von Kindern als auch auf die Vorstellungen, Normen und Machtverhältnisse richtet, die diese prägen. Die Kindheitsgeschichte eröffnet Perspektiven, die über eine reine Rekonstruktion vergangener Kinderleben hinausgehen und zentrale Einblicke in gesellschaftliche Ordnungen, soziale Ungleichheiten und politische Aushandlungsprozesse ermöglichen.

Anstelle einer klassischen Einleitung widmet sich dieser erste Beitrag einigen Grundfragen und Perspektiven der Kindheitsgeschichte. Zunächst werden die historische Entwicklung des Forschungsfeldes sowie sein Gegenstand skizziert, wobei die Differenzierung zwischen Kindheit und Jugend sowie das Verhältnis von Kindheit und Kindern im Mittelpunkt stehen. Darauf aufbauend werden zentrale Erkenntnisse und analytische Entwicklungslinien der Kindheitsgeschichte vorgestellt, darunter die Annahme einer Pluralität von Kindheiten sowie die Konzeptualisierung von Alter als einer grundlegenden gesellschaftlichen Differenzkategorie. Anschließend werden die Global- und Verflechtungsgeschichte als vielversprechende zukünftige Perspektiven entfaltet und die politische Dimension der Kindheitsforschung reflektiert. Der Beitrag geht außerdem auf Quellen und methodische Herausforderungen der Kindheitsgeschichte ein, bevor er abschließend den aktuellen institutionellen Stand sowie Zukunftsaussichten der Kindheitsgeschichte in den Blick nimmt.

2. Geschichte der Kindheitsgeschichte

Auch wenn die Kindheitsgeschichte oft als ein »junges« Forschungsfeld wahrgenommen wird, so hat sie doch längst ihre Klassiker – zentrale Texte, auf die immer wieder Bezug genommen wird. Um die Entwicklung des Feldes abzustecken, werden im Folgenden vier solcher Werke vorgestellt. Zu den Klassikern gehört ohne Frage Philippe Ariès' *L'enfant et la vie familiale sous l'ancien régime* (auf Deutsch erschienen als *Geschichte der Kindheit*).¹ Ariès legte mit diesem Text nicht nur das Fundament der Kindheitsgeschichte, indem er die Kindheit zu einem historischen und zu historisierenden Phänomen erklärte. Darüber hinaus entwarf er auch eine Periodisierung der Kindheitsgeschichte, angelehnt an die »allgemeine«, als Erwachsenengeschichte verstandene Geschichte. Ariès argumentierte diesbezüglich, mit dem 17. Jahrhundert beginne eine eigene Phase: die der modernen Kindheit. Diese These hat bis heute weitgehend Bestand; der vereinfachend aus dem Ariès-Text abgeleitete Umkehrschluss hingegen, vor dieser Zeit habe es gar kein Konzept von Kindheit und womöglich gar keine Kindheit gegeben, wurde schon früh als modernistisch kritisiert und ist inzwischen gründlich empirisch widerlegt.²

Der Anspruch, Kindheit zu historisieren, bildet bis heute die Basis der Kindheitsgeschichte und schuf zugleich die Grundlage für zahllose konzeptionelle, methodische und heuristische Herausforderungen. Was letztlich zur Debatte steht, ist nichts weniger als der Kern des Feldes, der Forschungsgegenstand: Gibt es eine historische Kindheit? Oder suchen wir in der Vergangenheit nur nach dem, was wir nach heutigen Maßstäben als »Kindheit« definieren? Wie identifizieren wir »Kindheit« in der Vergangenheit, ohne heutige Maßstäbe von »Kindheit« anzulegen? Können wir tatsächlich ergebnisoffen danach fragen, wie unterschiedliche Gesellschaften mit der biologisch gegebenen Tatsache umgingen, dass Menschen in ihren ersten Lebensjahren besonders hilfsbedürftig sind und sich physisch wie psychisch von Menschen in späteren Lebensjahren deutlich unterscheiden?

Einen Versuch, moderne Kindheit differenzierter zu historisieren, wagte Viviana Zelizer mit ihrem 1994 erschienenen Werk *Pricing the Priceless Child*. Im Rahmen der Industrialisierung und der Verbürgerlichung westlicher Gesellschaften, so argumentierte sie, sei es in den USA zu einem grundlegenden Wandel der Kindern zugeschriebenen ökonomischen bzw. emotionalen Bedeutung gekommen. Zelizers Studie zufolge waren Kinder bis zum Ende des 19. Jahrhunderts wichtig als Arbeitskräfte oder Erben – danach aber wandelte sich ihre Bedeutung von einem wirtschaftlichen zu einem emotionalen Wert:

1 Ariès, Philippe: *Geschichte der Kindheit*, München 2014.

2 Koval, Matthew B.: *Childhood in Medieval Poland (1050–1300): Constructions and Realities in a European Context*, Leiden 2021; Riddy, Felicity; Tyle, Mike: Introduction: After Ariès, in: Goldberg, P. J. P.; Riddy, Felicity J. (Hg.): *Youth in the Middle Ages*, Woodbridge; New York 2004, S. 1–10; James, Alison; Jenks, Chris; Prout, Alan: *Theorizing Childhood*, Cambridge 1998, S. 4–5; Barstow, Allen M.: *The Concept of the Child in the Middle Ages: The Ariès Thesis*, in: *Children's Literature* 4, 1975, S. 41–44; Goldberg, P. J. P.; Hanawalt, Barbara: *Growing Up in Medieval London: The Experience of Childhood in History*, Budapest; New York 1986; Pollock, Linda A.: *Forgotten Children: Parent-Child Relations from 1500 to 1900*, Cambridge 1983. Eine ausführliche Zusammenfassung und Einordnung von Ariès' Thesen findet sich zudem in Winkler, Martina: *Kindheitsgeschichte: Eine Einführung*, Göttingen 2017, S. 19–26.

Kinder waren nun »ökonomisch wertlos«, aber »emotional unbezahlbar«.³ Zelizer hat so ein zentrales und kaum wegzudenkendes Element heutiger Kindheitsvorstellungen – die emotionale Bedeutung des Kindes für Erwachsene – als historisch relativ junges Phänomen identifiziert, das in seiner Beziehung zu ökonomischen und kulturellen Entwicklungen verstanden werden muss.

Dass neben der historischen Differenzierung auch soziale und kulturelle Kontingenzen berücksichtigt werden müssen, machte Robin Bernsteins Buch *Racial Innocence* deutlich: Wo Zelizer für die Zeit um 1900 eine Emotionalisierung der Kindheit in den USA nachweist, zeigt Bernstein in ihrem 2011 erschienenen Werk, dass dies keineswegs alle Kinder einschloss. Vielmehr wurden in kulturellen »scripts« – Belletristik, Bildern und materieller Kultur – afroamerikanische Kinder systematisch aus dem modernen Kindheitsverständnis der »Unschuld« und damit auch der emotionalen Unbezahlbarkeit herausgeschrieben. Diese »scripts«, wie beispielsweise Schwarze Puppen, dienten auch dazu, Weiße⁴ bürgerliche Kinder mit der alltäglichen Performanz von Rassismus bekannt zu machen.⁵ Die beiden Kindheiten – Schwarze Kindheiten und die zur Norm geronnene Weiße bürgerliche Kindheit – waren somit unmittelbar aufeinander bezogen und in eine gesellschaftliche Machtstruktur eingebettet. Wenn Kindheit mit gesellschaftlichen Entwicklungen korreliert, so ist sie auch von deren Ungleichheitskategorien bestimmt. Diese intersektionale Dynamik bindet die Kindheitsgeschichte eng an die »allgemeine« Geschichte.

Insbesondere die Studien von Tara Zahra haben maßgeblich dazu beigetragen, die Kindheitsgeschichte aus ihrer Nische zu holen und in die Mitte der historiografischen Debatten zu rücken.⁶ Zahra hat gezeigt, dass die Unterscheidung von Erwachsenen und Kindern in der Moderne zur zentralen Ordnungskategorie wurde, indem die Konstruktion »Kindheit« als Motiv, Folie und Instrument der Gestaltung von Gesellschaft fungierte und Kinder zur Zukunftsressource – und damit zum Kern modernen Denkens schlechthin – wurden. Zahra ist es durch den historischen Blick auf Kindheit und Fürsorge gelungen, politische, nationale und humanitäre Aushandlungsprozesse im 20. Jahrhundert sichtbar zu machen, die sonst unsichtbar geblieben wären. Ohne Kindheitsgeschichte, so lässt sich schlussfolgern, fehlt es der Geschichtswissenschaft an einer wichtigen und erklärungskräftigen Perspektive.

Versteht man Kindheitsgeschichte als einen analytischen Zugang, ähnlich beispielsweise der Geschlechtergeschichte, so wird die Kategorisierung der Menschen in »Erwachsene« und »Kinder« (und gegebenenfalls, wie später noch erörtert wird, weitere

3 Zelizer, Viviana A.: *Pricing the Priceless Child: The Changing Social Value of Children*, Princeton 1994, S. 3 (Übersetzung der Autorinnen).

4 Um den Konstruktionscharakter der sozialen Zuschreibungen »Weiß«/»Schwarz« deutlich zu machen, werden diese im Folgenden großgeschrieben; siehe hierzu hooks, bell: *Representations of Whiteness in the Black Imagination*, in: hooks, bell: *Black Looks: Race and Representation*, London 2014, S. 338–346; Allen, Theodore: *The Invention of the White Race*, London 2012.

5 Bernstein, Robin: *Racial Innocence: Performing American Childhood from Slavery to Civil Rights*, New York 2011.

6 Zahra, Tara: *Lost Children: Displacement, Family, and Nation in Postwar Europe*, Cambridge 2015; Zahra, Tara: *Kidnapped Souls: National Indifference and the Battle for Children in the Bohemian Lands, 1900–1948*, Ithaca 2008.

Altersgruppen) mit den entsprechenden kulturellen Zuschreibungen und sozialen Auswirkungen forschungsleitend. Sie eröffnet so eine Perspektive auf alle geschichtswissenschaftlichen Themen und Forschungsbereiche. Dass es dennoch Forschungsbereiche gibt, die sich für die Kindheitsgeschichte als besonders geeignet erweisen – und umgekehrt besonders von kindheitshistorischen Fragestellungen profitieren – liegt auf der Hand. Dazu gehören aktuell insbesondere die Familien-, Adoptions- und Wohlfahrts-geschichte sowie die historischen Bildungswissenschaften, aber auch viele weitere Forschungsbereiche, wie die hier versammelten Beiträge zeigen. Die Dynamik des Feldes lässt jedoch vermuten, dass die Themenvielfalt in Zukunft noch weiter wachsen wird.

Eine wichtige Syntheseleistung liegt seit 2013 mit dem Buch *Kindheiten in der Moderne. Eine Geschichte der Sorge* vor. Hier wird nicht nur die Vielfalt von Kindheiten in verschiedenen Beiträgen deutlich, sondern auch der Mehrwert der Positionierung der Kindheitsgeschichte an einer »Schnittstelle von Modernisierungstheorien, Geschlechterforschung, Generationengeschichte«. Mit dem Begriff der Sorge und einem reflektierten Konzept multipler Modernitäten bieten die Autor:innen zudem neue Leitlinien für die weitere Forschung.⁷

Kindheitsgeschichte bildet also kein abgegrenztes Forschungsfeld, sondern ist mit anderen Teilgebieten der Geschichtswissenschaft ebenso wie mit angrenzenden Disziplinen eng verwoben. Die Erziehungswissenschaft und die Soziologie zum Beispiel, in denen sich die Erforschung von Kindheit und Kindern deutlich früher etablierte, haben die historische Kindheitsforschung ebenso inspiriert und bereichert wie Arbeiten aus der Kultur- und Sozialanthropologie, der Psychologie, den Bildungswissenschaften oder den Literaturwissenschaften. Sie alle tragen mit ihren unterschiedlichen Ansätzen und Methoden zum interdisziplinären Feld der Kindheitsforschung/*Childhood Studies* bei und bereichern auch die spezifisch historische Perspektive der Kindheitsgeschichte.

Das vorliegende Handbuch stellt diesen in Entwicklung begriffenen Forschungsbereich vor, zieht Bilanz und zeigt neue Perspektiven auf. Es richtet sich an Wissenschaftler:innen wie an Studierende und bietet Einblicke in die große thematische Vielfalt des Feldes. Da die Kindheitsgeschichte unendlich, dieses Buchprojekt jedoch im Umfang begrenzt ist, verstehen wir diesen Band als einen Aufschlag und als eine Anregung, die facettenreiche und vielfältige historische Forschung zu jungen Menschen stärker sichtbar zu machen und eindeutig als integralen Bestandteil der »allgemeinen« Geschichte zu positionieren. Ausgewählt wurden aktuell intensiv diskutierte und erforschte Themen und Forschungsfelder. Zeitlich setzen wir den Schwerpunkt auf die Entwicklungen dessen, was als »moderne Kindheiten« definiert wird, und blicken damit vor allem auf das 19. und 20. Jahrhundert mit gelegentlichen Rückblenden in frühere Teilepochen.

Kindheitsgeschichte kann nur dann vom Rand ins Zentrum rücken, wenn sie auch Fragen dieses Zentrums adressiert. Die Beiträge des Bandes diskutieren deshalb, wie geschichtswissenschaftliche Debatten auf die Kindheitsgeschichte wirken, vor allem aber, welche Bedeutung kindheitshistorische Ansätze und Erkenntnisse für Fragestellungen und Kontroversen der jeweiligen Forschungsfelder haben können. In alphabetischer Reihenfolge werden zu folgenden Themen überblicksartig kindheitsgeschichtliche Zugän-

7 Baader, Meike Sophia; Eßer, Florian; Schröer, Wolfgang (Hg.): *Kindheiten in der Moderne: Eine Geschichte der Sorge*, Frankfurt a.M.; New York 2014.

ge, Debatten und Erkenntnisse vorgestellt: Adoption, Arbeit, Behinderung, Bilder, Bildung, Familie, Gesundheit, Heimerziehung und Fürsorgepraxis, Kolonialismus, Krieg, Lebensalter, Literatur, Materielle Kultur, Medien, Migration, Politik, Raum, Sexualität und Wissenschaft.

Das Fehlen von Beiträgen etwa zu den Themen Umwelt, Klima, Wirtschaft, Religion oder Sport verweist auf wichtige Desiderate in der Forschung. Ein weiteres, sehr grundsätzliches Desiderat spiegelt sich in den räumlichen Perspektiven des Bandes: Die Dominanz der anglo-amerikanischen Forschung in der Kindheitsgeschichte ist unübersehbar, und auch thematisch stehen Nordamerika und Westeuropa im Zentrum des Interesses. Es gehört ausdrücklich zu den Zielen des Bandes, die vorliegende Forschung aus (und zu) den deutschsprachigen Ländern sowie Ost-, Süd- und Nordeuropa intensiver in den Blick zu nehmen. Dass es dabei noch immer bei einer starken Konzentration auf den Globalen Norden bleibt, ist uns bewusst und sollte als Anregung für weitere Forschung verstanden werden. In den letzten Jahren wurden zunehmend Studien zu Kindheiten in verschiedenen Regionen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas vorgelegt, die den Blick deutlich erweitern [↗Arbeit; ↗Kolonialismus].

Die auch in diesem Band zu findenden Leerstellen verstehen wir nicht als spezifisches Problem der Kindheitsgeschichte, sondern als reguläre Herausforderung für die wissenschaftliche Suche nach neuen Themen und Fragestellungen und für die Debatten um Begriffs- und Theoriebildung, wie sie auch aus anderen Teilbereichen der historischen Forschung bekannt ist. Dennoch ergeben sich aus der Beschäftigung mit Kindheitsgeschichte besondere und sehr grundsätzliche konzeptionelle Fragen, von denen wir einige im Folgenden ansprechen wollen.

3. Kindheit und Jugend

Kindheit ist eine Kategorie, die zentral von ihrer Zeitlichkeit bestimmt wird. Die Frage danach, was genau »Kindheit« meint, übersetzt sich entsprechend schnell in ein »bis wann?«. Bis wann werden Menschen als Kinder kategorisiert, und ab wann gelten sie als Erwachsene? Gibt es dazwischen eine Phase der Jugend bzw. weiterer Alterskategorien? Wie genau sind diese Phasen definiert – etwa phänotypisch, rechtlich oder sozial? Welche kulturellen und historischen Unterschiede sind zu erkennen? Und schließlich, um die Betrachtungsebene zu wechseln: Was bedeutet dies für die Kindheitsgeschichte – ist beispielsweise die historische Erforschung von Jugend ein Teil dieses Fachgebietes, oder bringt sie andere Voraussetzungen mit sich? All diese Fragen fächern ein wichtiges, bislang aber noch nicht ausreichend diskutiertes Problem auf.⁸

Das chronologische Alter bietet als objektivierende Ordnungskategorie bestenfalls eine grobe Orientierung. Dies wird bereits angesichts der zahlreichen Widersprüche zwischen der mit der Kinderrechtskonvention international festgelegten Grenze von 18 Jahren einerseits und den zahlreichen nationalen Feindifferenzierungen und Abweichungen andererseits deutlich. Allein im deutschen Recht gibt es eine Vielzahl von

8 Wyn, Johanna: Thinking About Children and Youth, in: Wyn, Johanna; Cahill, Helen; Cuervo, Hernán (Hg.): Handbook of Children and Youth Studies, Singapore 2024², S. 3–14, 3.

Abstufungen, die ihrerseits Vorstellungen von Kindheit, Jugend und Erwachsenenheit und damit komplexe Beziehungen von Schutz- und Partizipationskonzepten spiegeln: beispielsweise Volljährigkeit mit 18 Jahren, aber Straf- und Religionsmündigkeit mit 14 und kommunales Wahlrecht mit 16 Jahren. Die Komplexität und Wirkmächtigkeit der Definitionen und Binnendifferenzierungen von Kindheit wird in verschiedenen Beiträgen dieses Handbuchs deutlich. Meike Sophia Baader identifiziert in ihrem Beitrag zu »Sexualität« beispielsweise Schutzaltersgrenzen als ein wichtiges wohlfahrtsstaatliches Element in der Institutionalisierung moderner Kindheit. In der Theorie gehen chronologisches Alter und biologisches sowie soziales Alter Hand in Hand; in der Praxis aber ist das Verhältnis komplex. In ihrem Beitrag zu »Wissenschaft« zeigen Silke Fehleemann und Anne Oommen-Halbach die Bedeutung der medizinischen Normierungen kindlicher Entwicklung für wissenschaftliche Vorstellungen von Kindern und Andersartigkeit im 20. Jahrhundert. Michèle Hofmanns Beitrag geht näher auf die altersspezifische Organisation gesundheitsfördernder Maßnahmen im Zuge der Verwissenschaftlichung von »Gesundheit und Krankheit« ein. Susanne Quitmann und Swen Steinberg zeigen in ihrem Beitrag zu »Migration« ebenso wie Mischa Honeck in seinem Beitrag zu »Krieg«, wo Zugehörigkeitsbeschreibungen und normative Aussagen zu Altersgruppen an ihre Grenzen stoßen: Junge Migrant:innen sind aufgrund fehlender Dokumente, durch Hunger und Verfolgung nicht der Norm entsprechend entwickelter Körper oder die eigenmächtige »Anpassung« von Altersangaben, um Überlebenschancen zu erhöhen bzw. Zugang zu Schutzstatus oder Fürsorgeprogrammen zu erlangen, oft schwer in vorgegebene Kategorien einzuordnen.

Dieser komplexe politische, rechtliche und zugleich alltägliche Sachverhalt findet seine Analogien auch in der multidisziplinären, internationalen Kindheitsforschung/*Childhood Studies*. »Childhood« gilt darin zunächst als übergeordnetes Konzept verschiedener Subgruppen Heranwachsender.⁹ So finden sich in zahlreichen mit »childhood« überschriebenen Werken auch Studien zu Jugend, und theoretische Fragen zur Jugendgeschichte werden überwiegend – und nicht immer reflektiert – unter »childhood« mit abgehandelt. Vor allem im angloamerikanischen Raum werden die *Childhood Studies* wie ein Schirm über die Geschichte von Kindheit und Jugend bzw. von Kindern und Jugendlichen gespannt.

Im deutschen Sprachraum verhält es sich etwas anders. Hier haben Kindheits- und Jugendgeschichte jeweils ihre eigenen Foren und Fragestellungen.¹⁰ Für jeden der Forschungsbereiche aber gilt, dass die beiden Konzepte nur schwer in allgemeingültiger Weise voneinander abzugrenzen sind. Zu unterschiedlich sind die Definitionen

9 Fass, Paula S. (Hg.): *The Routledge History of Childhood in the Western World*, London; New York 2013; Morrison, Heidi (Hg.): *The Global History of Childhood Reader*, London 2012; Qvortrup, Jens; Corsaro, William A.; Honig, Michael-Sebastian (Hg.): *The Palgrave Handbook of Childhood Studies*, Basingstoke 2009.

10 Kössler, Till: Methoden und Ergebnisse der historischen Kindheits- und Jugendforschung, in: Krüger, Heinz-Hermann; Grunert, Cathleen; Ludwig, Katja (Hg.): *Handbuch Kindheits- und Jugendforschung*, Wiesbaden 2022, S. 439–464, 440; Marten, James: Introduction: A Kaleidoscope of Youth Cultures, in: Marten, James (Hg.): *The Oxford Handbook of the History of Youth Culture*, Oxford 2023, S. 1–18, 2–3; Levens, Sonja: Jugend in der europäischen Zeitgeschichte: Nationale Historiographien und transnationale Perspektiven, in: *Neue Politische Literatur* 55, 2010, S. 421–446.

von Kindheit und Jugend in verschiedenen Gesellschaften, zu subjektiv die »coming-of-age markers«, die beide Konstruktionen voneinander trennen, zu sehr beziehen sich die beiden Konzepte aufeinander.¹¹ Entlang thematischer Zuschnitte und empirischer Befunde gibt es gleichwohl Schwerpunkte, die sich auch in den Beiträgen dieses Bandes widerspiegeln. Unterschiedliche Fragestellungen und Perspektiven lassen sich auf unterschiedliche kulturelle Attribuierungen von Kindheit/Kindern bzw. Jugend/Jugendliche zurückführen. Viele Schwerpunkte der Kindheitsgeschichte können auf die kulturelle Konstruktion von Kindern als unschuldige, sorge- und schutzbedürftige und generell eher passive Menschen zurückgeführt werden. Die visuelle Dimension solcher Kindheitskonstruktionen stellt Monica Rüthers in ihrem Beitrag zu »Bildern vor. In der Jugendgeschichte hingegen spiegelt sich die Wahrnehmung von Jugend als problembehaftete, gefährdete und gefährdende Sozialisationsphase und rückt vorrangig deviantes Verhalten und gesellschaftliche *moral panics* in den Blick.¹² Kai Nowak geht in seinem Beitrag zu »Medien auch darauf ein, wie sowohl kindliche als auch jugendliche Mediennutzung im 20. Jahrhundert bei Erwachsenen *moral panics* in Form von *media panics* evozierten. Die unterschiedlichen kulturellen Konstruktionen von Kindheit und Jugend verdichten sich auch in Maßnahmen der »Heimerziehung und Fürsorgepraxis. Frank Henschel und Julia Reus diskutieren in ihrem Beitrag Eingriffe in kindliche bzw. jugendliche Lebenswelten zwischen Sorgevorstellungen und erzieherischer Disziplinierung.

Relevant für die unterschiedlichen thematischen Zuschnitte der Kindheits- bzw. Jugendgeschichte ist mit Sicherheit auch, dass die sozialwissenschaftliche Erforschung der Jugend im frühen 20. Jahrhundert parallel zu modernen Jugendkonzepten, (bürgerlichen) Jugendbewegungen und einer als problematisch wahrgenommenen (proletarischen Großstadt-)Jugend entstand. Diese Tendenzen übertrugen sich später auch in die historische Forschung.¹³

So wie sich der Übergang von Kindheit zu Jugend in modernen Gesellschaften als Übergang vom familiären zum öffentlichen »Raum gestaltet, verschiebt sich auch in der Forschung das Interesse: Kindheit wird vorrangig im familiären bzw. familienähnlichen Umfeld [»Familie; »Adoption] oder der Schule [»Bildung] erforscht, während die jugendhistorische Perspektive sich eher auf Freizeit- und Jugendkulturen [»Medien], soziale (Protest-)Bewegungen mit Bezügen zu Arbeitsverhältnissen und Arbeiterbewegungen [»Arbeit] sowie »Politik und den Umgang mit als deviant oder delinquent eingestuftem Verhalten [»Heimerziehung und Fürsorgepraxis] sowohl in Wohlfahrtsstaaten als auch in Diktaturen richtet.

Eine intensive Debatte und möglicherweise Klärung des Verhältnisses von Kindheits- und Jugendgeschichte stehen noch aus. Zu diskutieren ist unter anderem die

11 Marten: Introduction, S. 4.

12 Kössler: Methoden und Ergebnisse, S. 440; Winkler: Kindheitsgeschichte, S. 13–14, 83–85; Baader; Eßer; Schröer: Kindheiten in der Moderne.

13 Krüger, Heinz-Hermann; Grunert, Cathleen; Ludwig, Katja: Historische Entwicklung und zukünftige Herausforderungen der Kindheits- und Jugendforschung, in: Krüger, Heinz-Hermann; Grunert, Cathleen; Ludwig, Katja (Hg.): Handbuch Kindheits- und Jugendforschung, Wiesbaden 2022, S. 7–51, 9; Kössler: Methoden und Ergebnisse, S. 440–441.

unbequeme Frage, wie sich die Konzeptionalisierung von Jugend und Jugendgeschichte auf eine der Grundprämissen der Kindheitsgeschichte auswirkt: Die Annahme von einer binären, von Kindheit und Erwachsensein bestimmten Ordnungsstruktur moderner Gesellschaften. Die historischen und kulturellen Varianten des Konstrukts »Jugend« als Zwischen- und Übergangsphase relativieren diese duale Struktur und verkomplizieren somit die historische Erforschung von Kindheit und gesellschaftlichen Machtdynamiken.

Konzeptionell sind die Ansätze der beiden Forschungsbereiche noch präziser zu reflektieren und aufeinander zu beziehen, aber schon jetzt lässt sich das Verhältnis von Kindheit und Jugend im Einzelfall empirisch untersuchen. Eine allgemeingültige Abgrenzung hingegen wird es kaum geben können. Entsprechend muss ein Handbuch wie dieses reflektiert Kompromisse eingehen. Wir haben uns dafür entschieden, dem anglo-amerikanischen Modell und damit den Konventionen der *Childhood Studies* zu folgen und »Kindheitsgeschichte« als Oberbegriff zu setzen. Das Verständnis von Kindheit als sozial, kulturell und historisch kontingentes Konstrukt schließt auch Jugend und das sich wandelnde Verhältnis zwischen Kindheit und Jugend ein. Unterhalb des abstrahierten Oberbegriffs der Kindheit wird im Folgenden und in den einzelnen Texten dort, wo es die empirische Analyse erfordert, zwischen Kindheit und Jugend und gegebenenfalls weiteren Subkategorien wie Säuglings-, Kleinkind- oder Schulalter unterschieden.

4. Kindheit und Kinder

Eine seit den Anfängen der historischen Kindheitsforschung bedeutsame, aber erst in den frühen 2000er Jahren von Vertreter:innen der Sozialwissenschaften explizit formulierte Frage lautet: Wie ist das Verhältnis von Kindheit einerseits und Kindern andererseits zu verstehen, und was genau macht in diesem Sinne den Forschungsgegenstand der *Childhood Studies* aus?

In der Kindheitsgeschichte folgte auf den von Ariès gesetzten konzeptionellen Anfang eine Welle vor allem sozialhistorischer Forschung zu vergangenen kindlichen Lebensformen. Seit den 1990er Jahren dann lenkten poststrukturalistisch und kulturhistorisch geprägte Überlegungen den Blick zunehmend auf Konzepte und Zuschreibungen von Kindheit. Diese Entwicklung war unter anderem von der ernüchternden Erkenntnis bestimmt, dass »Einsichten in die Welt der Kinder« aus methodischen und konzeptionellen Gründen nur begrenzt möglich seien. Gleichzeitig ging es auch um neue Horizonte: Die *Childhood Studies* hatten den Anspruch formuliert, nicht nur die Erfahrungswelten von Kindern zu beschreiben, sondern auch die Bedeutung von Kindheit in unterschiedlichen Gesellschaften zu erforschen.¹⁴ Damit war ein zentrales Problem definiert: Wie verhalten sich Kinder und Kindheit zueinander?

14 Honig, Michael-Sebastian: Das Kind der Kindheitsforschung: Gegenstandskonstitution in den *childhood studies*, in: Honig, Michael-Sebastian (Hg.): *Ordnungen der Kindheit: Problemstellungen und Perspektiven der Kindheitsforschung*, München 2009, S. 25–51; Qvortrup, Jens: *Childhood as a Structural Form*, in: Qvortrup, Jens; Corsaro, William A.; Honig, Michael-Sebastian (Hg.): *The Palgrave Handbook of Childhood Studies*, Basingstoke 2009, S. 21–33.

Bald wurde deutlich, dass jedem Interesse für »Kinder« eine Auseinandersetzung mit »Kindheit« vorgeschaltet sein muss, um die Voraussetzungen zu verstehen, die die Lebenswelten von Kindern einerseits und unsere Forschungsperspektive auf Kinder andererseits prägen. In ihrem Beitrag zu »Arbeit etwa zeigt Nina Schneider, dass der Aktivismus von Kindergewerkschafter:innen in Peru, die sich seit den 1970er Jahren für ein Kinderrecht auf Arbeit einsetzen, und das Unwohlsein vieler westlicher Betrachter:innen nur vor dem Hintergrund divergenter Kindheitsvorstellung und ökonomischer Realitäten verstanden werden können. Carola Groppe und Sandra Wenk zeigen in ihren Beiträgen zu »Familie bzw. »Bildung, wie konkrete gesellschaftliche Institutionen, Familie und Schulen, nicht allein auf Kinder einwirken, sondern darüber hinaus eine wichtige Funktion bei der Verhandlung von Kindheiten übernehmen.

Im Jahr 2020 brachte eine von Sarah Maza angestoßene Debatte das Thema nochmals auf.¹⁵ Dass diese Debatte zum Verhältnis von »flesh-and-blood-children« einerseits und »child as symbol« andererseits in der renommierten *American Historical Review* geführt wurde, zeigt, wie weit das Forschungsfeld es inzwischen gebracht hat. Im Kern plädierte Maza gegen eine »history of children«, die oftmals deskriptiv und in ihrer Aussage begrenzt sei, und für eine »history through children«: eine Erforschung vergangener Praktiken, Konstruktionen, Performanzen von Kindheit, die zu umfassenden geschichtswissenschaftlichen Fragestellungen beitragen könne. Maza theoretisierte hier einen Anspruch, der von einem großen Teil der Forschung längst umgesetzt wird, wie auch die ebenfalls in der *American Historical Review* publizierten Antworten auf Maza zeigen.¹⁶ Jedoch hat die kindheitshistorische Forschung auch nachgewiesen, dass die von Kindheitskonzepten geprägten Erfahrungswelten und Lebenswirklichkeiten vielversprechende Untersuchungsgegenstände darstellen und die »allgemeine« Geschichte bereichern können.

5. Plurale Kindheiten

Mit der Unterscheidung von Kindern und Kindheit ist es nicht getan. Eine zentrale Debatte der Kindheitsgeschichte betrifft die Notwendigkeit pluralisierender Ansätze, wie zu Beginn bereits mit Bezug auf Robin Bernsteins Forschung angedeutet und in Reaktionen auf Sarah Mazas Intervention wiederholt betont wurde. Frühe kindheitshistorische Studien beschrieben – und verstanden – ihren Gegenstand oft im Singular und erzählten die Geschichte »der« Kindheit. Die Normierung von Kindheit nicht nur in der breiten Gesellschaft, sondern auch in der Medizin, der Psychologie, Pädagogik und anderen Wissenschaften spielte dabei eine nicht zu vernachlässigende Rolle [»Wissenschaft; »Gesundheit; »Bildung].

15 Maza, Sarah: The Kids Aren't All Right: Historians and the Problem of Childhood, in: *American Historical Review* 125 (4), 2020, S. 1261–1285.

16 Siehe Maza, Sarah; Mintz, Steven; Milanich, Nara u.a.: AHR Exchange: Rethinking the History of Childhood, in: *American Historical Review* 125 (4), 2020, S. 1260–1322.

Erste pluralisierende Perspektiven bot im deutschsprachigen Raum die sozialwissenschaftlich geprägte Kindheitsforschung.¹⁷ Dem folgte später die historische Kindheitsforschung – zunächst zögerlich, dann immer entschlossener. Dies hat auch mit dem Wandel des Feldes von einer marginalisierten thematischen Nische hin zu einer als relevant anerkannten Perspektive der Geschichtswissenschaft zu tun: Während sich »eine Geschichte der Kindheit« vermeintlich schnell abhandeln ließ, wird immer deutlicher, dass der Blick auf Kindheit ein ebenso komplexes und thematisch offenes Forschungsgebiet eröffnet wie jeder andere historische Ansatz.

Kindheitsgeschichte ist demzufolge deutlich mehr als nur eine Geschichte und sie behandelt viel mehr als nur eine Kindheit. Es geht um Kindheiten in sehr unterschiedlichen Bezügen. Im Einklang mit der Entwicklung der *Childhood Studies* evoziert die Frage »Was ist ein Kind?« deshalb auch in der Kindheitsgeschichte unmittelbar die Folgefragen »In wessen Augen?«, »Wann?«, »Wo?« und »Unter welchen Bedingungen?«.¹⁸

Empirische Forschungen eröffneten ein Panorama der Vielfalt und machten deutlich, dass die Rede von einer singulären Kindheitsgeschichte schlicht falsch und zudem einem eurozentrischen und bürgerlichen Bias ausgeliefert ist. Beispielsweise zeigen Frank Henschel und Julia Reus ebenso wie Benedikt Stuchtey in ihren Beiträgen auf, wie in der Geschichte von »Heimerziehung und Fürsorgepraxis bzw. »Adoption dominante Vorstellungen von Kindheit und Jugend reproduziert wurden und zugleich Fragen nach »normalen« und »anderen« Kindheiten aufscheinen. Sandra Wenk wiederum erörtert in ihrem Beitrag zum Thema »Bildung, wie jene Kinder, denen eine kognitiv und moralisch konstruierte »Bildungsfähigkeit« abgesprochen wurde, bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts vom Schulbesuch – und damit von einem zentralen Aspekt moderner Kindheit – ausgeschlossen wurden. Kai Nowak zeigt in seinem Beitrag zu »Medien auf, dass proletarische »Straßenkinder« bzw. die schon in die Arbeitswelt eingebundenen Jugendliche – im Gegensatz zu Bürgerkindern – bis weit ins 20. Jahrhundert weitestgehend ohne Mediennutzung auskamen und somit ganz anders geprägt wurden. Darüber hinaus argumentiert Martina Winkler in ihrem Beitrag zu »Raum, dass sowohl die Unterscheidung von Kindheit und Erwachsenenheit als auch die Differenzierung in unterschiedliche Kindheiten eine wichtige raumgeschichtliche Dimension haben und plädiert für eine kindheitsgeschichtliche *spatial history*.

6. Alter als Differenzkategorie

Um diese Kindheiten und ihre Hierarchien, Überschneidungen und Wechselwirkungen empirisch und konzeptionell zu erfassen, reicht eine Sortierung in verschiedene Untergruppen, wie oben mit Blick auf das Verhältnis von Kindheit und Jugend diskutiert, jedoch nicht aus. Stattdessen bietet es sich an, Kindheit als Ansatz und Perspektive für gesellschaftliche Ungleichheitskategorien zu betrachten. Dabei liegt es nahe, die für das Konzept Kindheit entscheidende Kategorie »Alter« in eine Reihe mit *gender*, *race*, *class*

17 Krüger; Grunert; Ludwig: Historische Entwicklung, S. 15.

18 Davin, Anna: What is a Child?, in: Fletcher, Anthony; Hussey, Stephen (Hg.): *Childhood in Question: Children, Parents and the State*, Manchester 1999, S. 15–36, 15, 33.

und *dis_ability*¹⁹ zu stellen. Tatsächlich ähneln die Fragestellungen und Methoden, mit denen Strategien des *Othering* etwa in der Geschlechtergeschichte oder den *Postcolonial Studies* untersucht werden, denen der Kindheitsgeschichte:²⁰ Kinder werden, ähnlich wie andere sozio-kulturell marginalisierte Gruppen, als fundamental *anders* konstruiert – als weniger rational, weniger stark und weniger autonom. Gleichzeitig weist Kindheit Besonderheiten auf: Kindheit als Zuschreibung bzw. Alter als Ungleichheitskategorie haben einen temporalen Charakter – Alter wandelt sich gezwungenermaßen und Kindheiten enden. Anders als bei *class*, *gender* oder *race* ist der Übergang vom Kind zum/zur Erwachsenen keine Frage des individuellen Lebenswegs, sondern gilt als natürlich und wird regelhaft ausgestaltet. In ihrem Beitrag zum »Lebensalter beleuchtet Friederike Kind-Kovács, wie diese Übergänge durch Riten – *rites de passage* – markiert wurden, die dazu dienten, den Entwicklungsprozess von der Kindheit zum Erwachsenenalter zu strukturieren, gesellschaftlich sichtbar und erfahrbar zu machen.

Eine systematische Erforschung der Ungleichheitskategorie »Alter« ist bisher nur in Ansätzen diskutiert worden.²¹ Die Betrachtung der Wirkmächtigkeit dieser Ungleichheitskategorie in allen Lebensphasen hätte aber das Potenzial, die Kindheitsgeschichte als Feld und als Perspektive völlig neu aufzurollen. »Kindheit« ist nur eines von mehreren Produkten dieser Ungleichheitskategorie, die über das chronologische Alter Schutz-, Partizipations- und Entscheidungsrechte zu- bzw. aberkennt. Dennoch steht die Kindheitsgeschichte bislang weitgehend für sich. Die Gegenüberstellung von Kindheit und Erwachsenenheit ist noch nicht erschöpfend ausgelotet, und die über dieses binäre Verhältnis hinausgehende Systematisierung von Kindheit, Jugend, Erwachsenenheit und Alter/Greisentum bzw. ihre Relationalität wurden noch kaum erforscht.

Der Vergleich von Alter mit anderen Ungleichheitskategorien legt das Konzept der Intersektionalität nahe. Der Siegeszug dieses Ansatzes hat erst relativ spät die soziologische und (noch später) die historische Kindheitsforschung erreicht, obwohl dessen Kerngedanke – dass Ungleichheitskategorien einander überschneiden und dynamisch zusammenwirken können – längst erkannt und weitgehend akzeptiert ist. Das Konzept der Intersektionalität entstand aus der Erkenntnis, dass die Analyse einer Situation allein aus einer feministischen oder einer rassismuskritischen Perspektive oft nicht ausreicht. Kimberlé Crenshaw beschrieb diese Problematik anhand der Antidiskriminierungsklage gegen den Konzern General Motors, der Weiße Frauen und Schwarze Männer

19 Wir nutzen die Schreibweise *dis_ability*, um den Konstruktionscharakter der Analysekategorie »Behinderung« deutlich zu machen. Zu den Definitionskämpfen innerhalb der *Disability History* siehe auch Lingelbach, Gabriele: Behindert/Nicht behindert: Begrifflichkeiten, Konzepte und Modelle in der Disability History, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 68 (38–39), 2018, S. 37–41.

20 Maynes, Mary Jo: Age as a Category of Historical Analysis: History, Agency, and Narratives of Childhood, in: Journal of the History of Childhood and Youth 1 (1), 2008, S. 114–124; Liebel, Manfred: Children Without Childhood? Against the Postcolonial Capture of Childhoods in the Global South, in: Invernizzi, Antonella; Liebel, Manfred; Milne, Brian u.a. (Hg.): »Children Out of Place« and Human Rights, Cham 2017, S. 79–97; Nieuwenhuys, Olga: Theorizing Childhood(s): Why We Need Postcolonial Perspectives, in: Childhood 20 (1), 2013, S. 3–8.

21 Lovett, Laura L.: Age: A Useful Category of Historical Analysis, in: The Journal of the History of Childhood and Youth 1 (1), 2008, S. 89–90; Mintz, Steven: Reflections on Age as a Category of Historical Analysis, in: The Journal of the History of Childhood and Youth 1 (1), 2008, S. 91–94.

beschäftigte, die weibliche und Schwarze Klägerin aber nicht einstellen wollte.²² Ob und wie sich die ursprünglich auf *gender* und *race* konzentrierte Perspektive des Intersektionalen analog auf verschiedene andere Diskriminierungsmechanismen, speziell auf Alter als Kategorie oder Kindheit als Zuschreibung anwenden lässt, wird inzwischen zunehmend intensiv diskutiert.²³ Empirische Beispiele finden sich beispielsweise, wie Lena Jur und Susanne Quitmann in ihrem Beitrag zeigen, in der Forschung zum »Kolonialismus, die sich unter anderem mit der Erziehung Weißer Mädchen als zukünftige Mütter des Kolonialreichs beschäftigt hat. Auch betont Mischa Honeck in seinem Beitrag zu »Krieg, dass die Analysekategorie Geschlecht für ein besseres Verständnis von Kriegskindheiten unverzichtbar sei, denn erst das dichotome Verständnis von männlicher Stärke und weiblicher Vulnerabilität wies Jungen und Mädchen im Krieg unterschiedliche Aktionsräume zu. Das Zusammenspiel von Kindheit und einer weiteren Differenzkategorie, die der *dis_ability*, betrachtet Jona Garz in seinem Beitrag zu »Behinderung. Darin zeigt er auf, wie sich um 1900 mit dem Wandel der Wahrnehmung von *dis_ability* von einem medizinischen Problem hin zu einer pädagogischen Aufgabe der Umgang mit jungen Menschen, die als behindert wahrgenommen wurden, fundamental änderte.²⁴ Insbesondere Kinder mit psychischen und geistigen Behinderungen wurden fortan in spezialisierten Schulen oder Anstalten betreut [»Bildung].

7. Verflochtene Kindheiten

Neben dem Ansatz der Intersektionalität dürfte für die empirische Bearbeitung der Vielfalt von Kindheiten künftig vor allem die Global- und Verflechtungsgeschichte relevant werden.²⁵ Drei Problemebenen bestimmen dieses bislang nur in ersten Ansätzen umgesetzte Projekt: Erstens ist, wie auch am vorliegenden Handbuch sichtbar wird, die global dominierende Forschung bislang vorrangig auf westeuropäische und nordamerikanische Gesellschaften ausgerichtet, und die Theoriebildung orientiert sich stark an diesen Bereichen. Zweitens beruht das in westlichen Gesellschaften und Wissenschaften

-
- 22 Crenshaw, Kimberlé: Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory and Antiracist Politics, in: University of Chicago Legal Forum (1), 1989, S. 139–167. Zusammenfassend zur Debatte in den Geschichtswissenschaften: Krösche, Heike; Harders, Levke (Hg.): Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften 35 (2: Intersektionalität: Perspektiven aus Geschichtswissenschaften und Geschichtsdidaktik), 2024.
 - 23 Adami, Rebecca: Childism, Intersectionality and the Rights of the Child: The Myth of a Happy Childhood, Abingdon 2025; Bak, Raphael; Machold, Claudia (Hg.): Kindheit und Kindheitsforschung intersektional denken: Theoretische, empirische und praktische Zugänge im Kontext von Bildung und Erziehung, Wiesbaden 2022.
 - 24 Zu einer Einordnung des Verhältnisses von Behinderung und Kindheit siehe auch Winkler, Martina: Disability and Childhood in Socialist Czechoslovakia, in: Kolářová, Kateřina; Winkler, Martina (Hg.): Re/imaginings of Disability in State Socialism: Visions, Promises, Frustrations, Frankfurt a.M. 2021, S. 259–294.
 - 25 Roldán Vera, Eugenia; Fuchs, Eckhardt: Introduction: The Transnational in the History of Education, in: Fuchs, Eckhardt; Roldán Vera, Eugenia (Hg.): The Transnational in the History of Education, Cham 2019, S. 1–47.

dominierende und globalen Machtdynamiken entsprechende Verständnis von »moderner Kindheit« – und verkürzt von »Kindheit« allgemein – überwiegend auf westeuropäischen und nordamerikanischen Strukturen. Monica Rüthers zeigt in ihrem Beitrag zu »Bildern, wie sehr auch Sehgewohnheiten und Bildnutzung in verschiedenen Kulturen und Systemen einander ähneln und wie bedeutsam hier die Grundlagen sind, die von britischen Künstler:innen im 18. Jahrhundert gelegt wurden. Drittens hat sich Kindheit historisch als ein Konzept erwiesen, das einerseits intensiv als national verstanden und nationalistisch instrumentalisiert wird [»Politik], andererseits aber als universal begriffen wird und sich als Plattform für internationale Kommunikation zu eignen scheint – ein Gedanke, der insbesondere im Kontext der verschiedenen Kinderrechtsprojekte deutlich wird.²⁶

»Moderne Kindheit« ist ein Produkt des Weißen, wohlhabenden Bürgertums, das sich die Accessoires einer solchen Kindheit (Spielzeug, Kinderzimmer, Schulausbildung) leisten konnte und – auch in Abgrenzung zu anderen sozialen Gruppen – leisten wollte [»Raum; »Bildung]. Die historische Entwicklung vom Minderheitenphänomen »moderne Kindheit« hin zu einer für ganze Gesellschaften und teilweise sogar global geltenden Norm wurde bereits intensiv erforscht. Insbesondere gibt es Studien zur transkulturellen Expansion von Institutionen wie dem Kindergarten,²⁷ von Wissensbeständen und Normen wie der Reformpädagogik²⁸ oder von Kinderliteratur und Medienprodukten wie der Sesamstraße sowie natürlich Disney-Produktionen [»Medien].²⁹ Martina Winkler verweist in ihrem Beitrag zur »Literatur auf die Dynamiken von Märkten und Kindheitskonzepten. Während Kinderliteratur im 19. Jahrhundert als wichtiges Instrument von Pädagogik und *Nationbuilding* galt, wurde sie im 20. Jahrhundert häufig als Element der Völkerverständigung begriffen. Die Bedeutung Weißer Kindheitsmodelle für koloniale Herrschaftspraktiken wurden ausgiebig untersucht [»Kolonialismus], ebenso die Konkurrenzen und Überschneidungen zwischen bürgerlichen und sozialistischen Kindheitskonzepten sowie Sehgewohnheiten, die ebenfalls oft an Weißen Kindern ori-

-
- 26 Holzscheiter, Anna: *Children's Rights in International Politics: The Transformative Power of Discourse*, Basingstoke 2010.
 - 27 Allen, Ann Taylor: *The Transatlantic Kindergarten: Education and Women's Movements in Germany and the United States*, New York 2017; Wollons, Roberta Lyn (Hg.): *Kindergartens and Cultures: The Global Diffusion of an Idea*, New Haven 2000.
 - 28 Fuchs, Eckhardt; Roldán Vera, Eugenia (Hg.): *The Transnational in the History of Education: Concepts and Perspectives*, Cham 2019; Horn, Elija: *Indien als Erzieher: Orientalismus in der deutschen Reformpädagogik und Jugendbewegung 1918–1933*, Bad Heilbrunn 2018; Hummrich, Merle: *Transnationalisierung, Transnationalität und der Vergleich von Schulkulturen*, in: *Tertium Comparationis* 24 (2), 2018, S. 171–189.
 - 29 Rogoff, Natasha Lance: *Muppets in Moscow: The Unexpected Crazy True Story of Making Sesame Street in Russia*, London 2023; Kay, Tamara: *Culture in Transnational Interaction: How Organizational Partners Coproduce Sesame Street*, in: *Theory and Society* 52, 2022, S. 711–737; Barros, Sandro: *I Dream of a Disney World: Exploring Language, Curriculum, and Public Pedagogy in Brazil's Middle-Class Playground*, in: Sandlin, Jennifer A.; Garlen, Julie C. (Hg.): *Disney, Culture, and Curriculum*, New York 2016, S. 105–119; Brown, Noel (Hg.): *Family Films in Global Cinema: The World Beyond Disney*, London 2015.

entiert waren [»Bilder«].³⁰ Solche Analysen bilden eine wichtige Voraussetzung für den nächsten Schritt: für global- und verflechtungshistorische Perspektiven und damit für ein besseres Verständnis der Machtdynamiken und Transferprozesse, der wechselseitigen Beeinflussungen und der dominierenden Denkmuster in der globalen Aushandlung von »Kindheit«. Umgekehrt würde eine kindheitshistorische Perspektive die Globalgeschichte um eine weitere, wichtige Dimension bereichern. [»Raum«]

8. Politisierte Kindheiten

Angesichts der zunehmenden Theoretisierung und Pluralisierung der Kindheitsforschung stellte der norwegische Soziologe Jens Qvortrup eine beunruhigende Frage: Geben wir mit dieser Mannigfaltigkeit womöglich unseren Untersuchungsgegenstand auf? Während Qvortrup die empirische Vielfalt (»varieties«) von Kindheiten akzeptierte, argumentierte er doch für einen klaren Fokus. Man müsse seine Interessen auf die Kategorie »Kindheit« konzentrieren, so Qvortrup; eine Überbewertung verschiedener Ungleichheitskategorien führe zum Verlust des eigentlichen Themas. Dies sei eine methodische, letztlich aber auch eine politische Frage: Kinder verdienten es, als Einheit und eigenständige Kategorie betrachtet zu werden.³¹

Diese Argumentation zeigt die politische Perspektivierung der *Critical Childhood Studies*, die sich am Grundgedanken einer engagierten und nach Machtstrukturen fragenden Wissenschaft orientiert, und spiegelt nicht zufällig eine zentrale Debatte um die Kinderrechtskonvention von 1989: Werden wir Kindern besser gerecht, wenn wir sie als einheitliche Gruppe betrachten und ihnen entsprechend spezifische Rechte zubilligen? Wie groß ist die Gefahr, sich implizit an einem westlichen Kindheitsmodell zu orientieren und dabei Unterschiede zu nivellieren? Welche Auswirkungen haben diese epistemischen Strukturen auf die Realitäten nicht-Weißer oder nicht-bürgerlicher Kinder? Angelehnt daran stellt sich mit Blick auf die Ausformung diverser Spezialisierungen, etwa im Bereich *Girlhood Studies* und *Black childhoods*, die Frage, ob so nicht viele »Sonderkindheiten« entstehen, während Weiße, mittelständische, europäische Kindheiten, die sich in einem heteronormativen Rahmen bewegen und als »gesund« bzw. »nichtbehindert« [»Behinderung«] definiert sind, unausgesprochen weiterhin als Norm reproduziert werden.

Die *Critical Childhood Studies* problematisieren die traditionelle Vorstellung von Kindern als primär zu schützende Objekte³² und sehen junge Menschen stattdessen als

30 Neumann, Matthias: »Peace and Friendship«: Overcoming the Cold War in the Children's World of the Pioneer Camp Artek*, in: *Diplomatic History* 46 (3), 2022, S. 505–526; Srubar, Helena: Ambivalenzen des Populären: Pan Tau und Co. zwischen Ost und West, Konstanz 2008.

31 Qvortrup, Jens: Cooperation and Controversy in Childhood Studies: Some Dissenting Notes, in: Braches-Chyrek, Rita (Hg.): *Kindheiten. Gesellschaften: Interdisziplinäre Zugänge zur Kindheitsforschung*, Leverkusen 2012, S. 45–58; Qvortrup, Jens: Varieties of Childhood, in: Qvortrup, Jens (Hg.): *Studies in Modern Childhood: Society, Agency, Culture*, Houndmills 2005, S. 1–20.

32 Prout, Alan; James, Allison: A New Paradigm for the Sociology of Childhood? Provenance, Promise and Problems, in: James, Allison; Prout, Alan (Hg.): *Constructing and Reconstructing Childhood: Contemporary Issues in the Sociological Study of Childhood*, London 2015, S. 6–28.

»wissende Subjekte« (*»knowing subjects«*), die »als aktiv Handelnde in der Gestaltung und Bestimmung ihres eigenen sozialen Lebens, des Lebens der Menschen um sie herum und der Gesellschaften, in denen sie leben, verstanden werden.«³³ Daraus entstanden auch explizit aktivistische und zum Teil partizipative Forschungsansätze, die darauf drangen, nicht nur *über* Kinder, sondern auch *mit* ihnen zu forschen.³⁴ Diese Ansätze kristallisierten sich im Konzept des *childism*, welches die ungleichen Machtverhältnisse zwischen Kindern und Erwachsenen nicht nur aufzeigen, sondern dekonstruieren will. Analog zu *feminism* identifiziert *childism* gesellschaftliche Regeln, die Erwachsene als Norm und Kinder als Randphänomen definieren. Der Philosoph John Wall kritisierte mit diesem Konzept den vorherrschenden *adultism* (analog zu *racism*) und forderte, Kindern mehr Mitsprache zu ermöglichen und sowohl Gesellschaften als auch Forschung altersinklusiv zu gestalten.³⁵

In diesem Kontext nimmt die Frage nach der Agency von Kindern in der historischen Kindheitsforschung seit den 2000er Jahren eine zentrale Stellung ein.³⁶ Es geht um die Problematisierung der Handlungsmacht und -fähigkeit junger Menschen im Rahmen gesellschaftlicher, rechtlicher und politischer Strukturen sowie um die Wechselwirkung von individuellen Handlungsspielräumen und strukturellen Ordnungen. Ähnlich wie die Frauen- und Geschlechtergeschichte, die *Subaltern Studies* und die *Postcolonial Studies* zielte auch die Kindheitsgeschichte zunächst darauf, deutlich zu machen, dass die untersuchten Gruppen nicht nur ihr eigenes Leben und unmittelbares Umfeld aktiv mitgestalteten, sondern mit ihrem Handeln auch geschichtsmächtig wurden – und damit einen bedeutsamen (ergo legitimen) Untersuchungsgegenstand für die Geschichtswissenschaft darstellten.

Die Debatten um das nicht unumstrittene Konzept Agency haben maßgeblich zur konzeptionellen Entwicklung der Kindheitsgeschichte beigetragen.³⁷ Ein zentraler Kritikpunkt am Konzept Agency bezieht sich auf dessen Herkunft aus liberalen Traditionen. Agency definiert sich über Rationalität und Autonomie – es sind aber gerade Vorstellungen von mangelnder Rationalität, genuiner Machtlosigkeit und Abhängigkeit, die wichtige Marker des kulturellen Konstrukts »Kind« bilden. In diesem Verständnis wird Agency selbst zur Trennlinie zwischen Kindern und Erwachsenen. Doch das Problem eines liberal und damit eng definierten Agency-Begriffs gibt es auch in anderen Forschungsfeldern.³⁸

33 James, Allison; Prout, Alan: Introduction, in: James, Allison; Prout, Alan (Hg.): *Constructing and Reconstructing Childhood: Contemporary Issues in the Sociological Study of Childhood*, London 2015, S. 1–5, 4. (Übersetzung der Autorinnen).

34 Christensen, Pia; James, Allison (Hg.): *Research with Children: Perspectives and Practices*, Abingdon; New York 2017.

35 Wall, John: From Childhood Studies to Childism: Reconstructing the Scholarly and Social Imaginations, in: *Children's Geographies* 20 (3), 2022, S. 257–270.

36 Esser, Florian; Baader, Meike Sophia; Betz, Tanja u.a. (Hg.): *Reconceptualising Agency and Childhood: New Perspectives in Childhood Studies*, London; New York 2016; Maynes: *Age as a Category*.

37 Olsen, Stephanie; Alexander, Kristine; Miller, Susan u.a.: A Critical Conversation on Agency, in: *The Journal of the History of Childhood and Youth* 17 (2), 2024, S. 169–187; Maza, Sarah; Mintz, Steven; Milanich, Nara u.a.: AHR Exchange: Rethinking the History of Childhood.

38 Bignall, Simone: *Postcolonial Agency: Critique and Constructivism*, Boston 2010; Johnson, Walter: On Agency, in: *Journal of Social History* 37 (1), 2003, S. 113–124; Krylova, Anna: The Tenacious Lib-

Die Antwort darauf kann in einer Erweiterung des Konzepts liegen. So werden in der Psychologie seit langem Formen der »minimalen«, nonverbalen Agency, beispielsweise bei Neugeborenen, diskutiert.³⁹ Für die Kindheitsgeschichte hat etwa der schwedische Historiker Bengt Sandin einen erweiterten Agency-Begriff vorgeschlagen, der auch passives bzw. angepasstes Verhalten einschließt.⁴⁰ Was auf den ersten Blick wie eine fast willkürliche Überdehnung des Begriffes anmuten mag, zielt letztlich auf die Frage historischer Wirkmächtigkeit und darauf, was Geschichte eigentlich ist. Während Sarah Maza klar formulierte »children obviously don't make history«, gestand Sandin Kindern eine relevante Position als »historical figure« zu, egal wie passiv oder angepasst ihr Verhalten auch sein mag.⁴¹

Für eine differenzierte Nutzung des Agency-Begriffs, der sich nicht allein auf »erwachsene« politische Zusammenhänge bezieht und Machtdynamiken nuanciert betrachtet, haben vor allem die Historikerinnen Nara Milanich und Mona Gleason plädiert und verschiedene Modi von Macht vorgeschlagen. Zu diesen gehören die Zeitlichkeit von Kindheit und die mutmaßliche Formbarkeit von Kindern bzw. die sich aus diesen Vorstellungen ergebende Tatsache, dass Kinder als wichtige Zukunftsressource erscheinen. Während gerade diese Idee des »becoming«,⁴² des Werdens und damit noch nicht-fertig-Seins, traditionell als Argument gegen eine kindliche Agency gilt, erkennen Milanich und Gleason gerade in diesem Element moderner Kindheit ein spezifisch kindliches Machtpotenzial.⁴³

Statt Agency (neu) zu definieren, plädieren einige Historiker:innen für andere Zugänge zur Kindheitsgeschichte: So nennen etwa Karen Vallgård, Kristine Alexander und Stephanie Olsen in ihrem Kommentar *Against Agency* aus dem Jahr 2018 die epistemologischen Grenzen des Konzepts Agency in der Kindheitsgeschichte als motivierenden Faktor für die Entwicklung neuer emotionsgeschichtlicher Ansätze.⁴⁴ Die Geschichte der Emotionen selbst ist ein schnell wachsendes Forschungsfeld und bietet, obwohl sich

eral Subject in Soviet Studies, in: *Kritika: Explorations in Russian and Eurasian History* 1 (1), 2000, S. 119–146.

- 39 Bednarski, Florian Markus; Musholt, Kristina; Grosse Wiesmann, Charlotte: Do Infants Have Agency? The Importance of the Study of Early Agency, in: *Developmental Review* 64, 2022, S. 1–17.
- 40 Sandin, Bengt: History of Children and Childhood: Being and Becoming, Dependent and Independent, in: *American Historical Review* 125 (4), 2020, S. 1306–1316, 1310.
- 41 Maza: *The Kids Aren't All Right*, S. 1268; Sandin: *History of Children and Childhood*, S. 1310.
- 42 Uprichard, Emma: Children as »Being and Becomings«: Children, Childhood and Temporality, in: *Children and Society* 22, 2008, S. 303–313.
- 43 Gleason, Mona: »Children Obviously Don't Make History«: Historical Significance and Children's Modalities of Power, in: *The Journal of the History of Childhood and Youth* 16 (3), 2023, S. 343–360; Milanich, Nara: Comment on Sarah Maza's »The Kids Aren't All Right«, in: *American Historical Review* 125 (4), 2020, S. 1293–1295; Gleason, Mona: Avoiding the Agency Trap: Caveats for Historians of Children, Youth, and Education, in: *History of Education* 45 (4), 2016, S. 446–459.
- 44 Vallgård, Karen; Alexander, Kristine; Olsen, Stephanie: *Against Agency*, in: SHCY featured Commentaries, 2018, <https://www.shcy.org/features/commentaries/against-agency/>, Stand: 05.08.2025.

ein Großteil der Publikationen auf Erwachsene bezieht,⁴⁵ vielversprechende Ansätze für die Kindheitsgeschichte.⁴⁶ Eine der zentralen Annahmen der Emotionsgeschichte lautet, dass Emotionen nicht anthropologische Konstanten, sondern kulturelle Konzepte und soziale Praktiken sind und daher eine eigene Geschichte haben, die untersucht werden kann.⁴⁷ Emotionen werden also als kultureller Differenzierungsfaktor und als Einfluss in der Ausgestaltung sozialer Verhältnisse betrachtet.⁴⁸ Von besonderer Bedeutung für die Kindheitsgeschichte sind hier die Begriffe der emotionalen Entwicklung bzw. Formung (»emotional formation«) und der emotionalen Grensräume (»emotional frontiers«).⁴⁹ In der Kindheit, so die These, werden nicht nur Lesen, Schreiben und Rechnen erlernt, sondern auch kulturelle Normen wie emotionale Ausdrucksweisen und die soziale (Un)Erwünschtheit bestimmter Emotionen.⁵⁰ Dies geschieht vor allem durch informelle Bildung, tägliche Erfahrungen und Praktiken innerhalb einer Gemeinschaft.⁵¹

Wenn Emotionsgeschichte und Kindheitsgeschichte zusammentreffen, geht es allerdings häufig um die Emotionen Erwachsener in ihrem Verhältnis zu Kindern und damit um das Sentimentalisierungspotenzial oder »emotionale Kapital«⁵² von Kindern. Wie Yuliya von Saal und Phillip Wagner in ihrem Beitrag zu »Politik und Monica Rütters zu »Bildern zeigen, werden hier insbesondere Strategien zur Instrumentalisierung der emotionalen Aufladung von Kindheit zu politischen – oder auch kommerziellen – Zwecken erforscht. Im Zentrum steht dabei häufig das seit der Aufklärung für Kindheit so wichtige Motiv der »Unschuld«,⁵³ das in Debatten zum Sozial- und Wohlfahrtsstaat eine Rolle spielen kann, aber auch genauso in imperialen oder faschistischen Ideologien Relevanz erhält.

-
- 45 Eine Zusammenfassung der Forschungstendenzen findet sich in Frevert, Ute; Pahl, Kerstin Maria: *Revisiting the History of Emotions: An Introduction*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 49 (1), 2023, S. 7–26; Barclay, Katie: *State of the Field: The History of Emotions*, in: *History* 106 (371), 2021, S. 456–466; Plamper, Jan: *The History of Emotions: An Introduction*, Oxford 2015.
- 46 Olsen, Stephanie: *The History of Childhood and the Emotional Turn*, in: *History Compass* 15 (11), 2017, <https://doi.org/10.1111/hic3.12410>.
- 47 Barclay: *State of the Field*, S. 457.
- 48 Für einen Überblick zu den unterschiedlichen Forschungsansätzen siehe Colwell, Tania M.: *Emotives and Emotional Regimes*, in: Broomhall, Susan (Hg.): *Early Modern Emotions: An Introduction*, London 2016, S. 45–47; Vallgård, Karen; Alexander, Kristine; Olsen, Stephanie: *Emotions and the Global Politics of Childhood*, in: Olsen, Stephanie (Hg.): *Childhood, Youth and Emotions in Modern History*, London 2015, S. 12–34; Rosenwein, Barbara H.: *Emotional Communities in the Early Middle Ages*, Ithaca 2006; Stearns, Peter N.; Stearns, Carol Z.: *Emotionology: Clarifying the History of Emotions and Emotional Standards*, in: *American Historical Review* 90 (4), 1985, S. 813–836.
- 49 Olsen: *History of Childhood*.
- 50 Frevert, Ute; Eitler, Pascal; Olsen, Stephanie u.a.: *Learning How to Feel: Children's Literature and Emotional Socialization, 1870–1970*, Oxford; New York 2014.
- 51 Frevert; Eitler; Olsen u.a.: *Learning How to Feel*, S. 6.
- 52 Frühstück, Sabine: *The Currency of Innocence: Children's »Emotional Capital« in the Japanese Empire*, in: *Emotions: History, Culture, Society* 4 (2), 2020, S. 279–297 (Übersetzung der Autorinnen).
- 53 Siehe dazu auch Faulkner, Joanne: *Vulnerability of »Virtual« Subjects: Childhood, Memory, and Crisis in the Cultural Value of Innocence*, in: *SubStance* 42 (3, 132), 2013, S. 127–147.

9. Quellen der Kindheitsgeschichte

Schließlich ist auch die allgegenwärtige Frage nach den Quellen eng mit der Perspektive auf die Agency und Geschichtsmächtigkeit von Kindern verbunden. Dabei geht es nicht allein um die Frage, in welchen historischen Dokumenten Kinder auftauchen, ob sie dort als Subjekte oder Objekte zu erkennen sind oder ob sie selbst Quellen hinterlassen haben. Mindestens ebenso relevant ist die Frage, ob, wie und wo solche Dokumente gesammelt und als historische Quellen ausgewertet werden. Mit dem wachsenden Interesse an Kulturgeschichte im Allgemeinen und Kindheitsgeschichte im Besonderen wurde auch der Blick auf entsprechende historische Quellen und den wissenschaftlichen Umgang damit geschärft.

Häufig werden junge Menschen nur indirekt, in von Erwachsenen erstellten Quellen sichtbar, und es sind vergleichsweise wenige Egodokumente (Selbstzeugnisse) von jungen Menschen überliefert. Kleinkinder hinterlassen keine schriftlichen Quellen und auch von Kindern und Jugendlichen im Schulalter angefertigte Schriften (Tagebücher, Schulaufsätze etc.) oder Artefakte [»Materielle Kultur] sind selten erhalten, galten sie doch meist nicht als sammlungs- und archivierungswürdig.⁵⁴ Überliefert wird so lediglich das Außergewöhnliche: Tagebücher aus Kriegssituationen beispielsweise sind deutlich häufiger überliefert als solche aus Friedenszeiten. Das ändert sich nun langsam, nicht nur durch die Pflege spezieller Archive und Sammlungen, sondern auch durch die Erweiterung der Sammelgebiete allgemeiner Archive und nicht zuletzt durch neue Konzepte wie das »Children's cultural heritage«.⁵⁵

Klagen über die prekäre Quellenlage zur Kindheitsgeschichte sind häufig, doch ebenso wie in allen anderen historischen Disziplinen kommt es auch in der Kindheitsgeschichte auf Fragestellung und Methodik an. So liegt bei einigen Themen der Fokus auf von Erwachsenen geschaffene Quellen durchaus nahe. Wer sich mit den Bereichen »Bilder, »Gesundheit, »Literatur, »Medien, »Politik oder »Wissenschaft befasst, beschäftigt sich meist explizit mit der Darstellung von Kindern und Kindheit(en) durch Erwachsene bzw. mit von Erwachsenen für Kinder kreierten Medien. Diese Dokumente erweisen sich als durchaus vielschichtig: So können Kinderbücher als normative Quelle

54 Zur Quellenproblematik siehe auch Alexander, Kristine: Can the Girl Guide Speak? The Perils and Pleasures of Looking for Children's Voices in Archival Research, in: *Jeunesse: Young People, Texts, Cultures* 4 (1), 2012, S. 132–145.

55 Zum Konzept siehe Sparrman, Anna; Sjöberg, Johanna; Hrechaniuk, Yelyzaveta u.a.: Archives and Children's Cultural Heritage, in: *Archives and Records* 45 (2), 2024, S. 81–100. Vgl. beispielsweise das *Archiv der Deutschen Jugendbewegung* (<https://www.burgludwigstein.de/forschen/>), die Sammlung »Kindheit und Jugend« im Berliner Stadtmuseum (<https://www.stadtmuseum.de/sammlung/sammlungen/sammlungen-alltagskultur/sammlung-kindheit-und-jugend>), das *Archiv für Kindertexte »Eva Maria Kohl«* (https://schulpaed.philfak3.uni-halle.de/grundschule_bereiche_mitarbeiter/deutsch/archiv_fuer_kindertexte/), die Sammlung des *Archivs der Jugendkulturen* (<https://www.jugendkulturen.de/sammlung.html?utm>), das *Child Art Archive* (<https://archives.chu.cam.ac.uk/collections/research-guides/childhood-research-guide>), das *Archiv zum Thema Kindheit und Jugend in der DDR und Wiedervereinigung* der Bundesstiftung Aufarbeitung (<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/archiv/aktenbestaende/kindheit-und-jugend-im-urbanen-wandel/>). Für weitere Archive zur Jugendgeschichte siehe Kössler: Methoden und Ergebnisse, S. 440.

gelesen werden, die Kindern bestimmte Verhaltensformen vorgeben; sie vermitteln darüber hinaus Kindheitsvorstellungen und strukturieren, beispielsweise durch Altersvorgaben, kindliche Entwicklung [»Literatur]. Die von vielen Quellenüberlieferungen vorgegebene *top-down* Perspektive wird dennoch zunehmend kritisch gesehen, etwa in der Forschung zu »Adoption, »Gesundheit, »Heimerziehung und Fürsorgepraxis oder »Migration. Hier werden die Perspektiven und Erfahrungen junger Menschen ins Zentrum gestellt.⁵⁶ Dafür werden zum einen bislang kaum beachtete Quellen wie beispielsweise Kinderzeichnungen, Hausaufgaben oder Spielzeug herangezogen und zum anderen neue Konzepte und Analyseansätze entwickelt. Wiebke Hiemesch erläutert dies in ihrem Beitrag und zeigt, wie kulturelle Praktiken der Aneignung, Umdeutung oder Gestaltung von Dingen, die ebenso wie von Erwachsenen hergestellte Objekte für Kinder als Quellen Einblicke in »Materielle Kulturen der Kindheit ermöglichen. Zudem hat Robin Bernstein, wie bereits erwähnt, eine Konzeptionalisierung von Bildern, Texten und Objekten als handlungsleitende »scripts« entwickelt. Célia Keren schlug vor, schriftliche Zeugnisse von Kindern als Palimpseste zu lesen, als das Ergebnis verschiedener, sich überlagernder Narrative, konstruiert von den Kindern selbst ebenso wie von Erwachsenen oder rahmenden Institutionen.⁵⁷ Ganz ähnlich hat Laura Tisdall, in Anlehnung an Methoden der Psychologie und Psychoanalyse, ein Lesemodell für retrospektive Selbstzeugnisse entwickelt, das unterschiedliche Stimmen innerhalb eines Narratives differenziert. Das Modell analysiert Handlungsebenen, ich-bezogene Aussagen, widersprüchliche Stimmen sowie die eigene Reaktion der Forschenden und erlaubt so, die Komplexität persönlicher Kindheitserfahrungen und ihren Bezug zu gesellschaftlichen Narrativen herauszuarbeiten.⁵⁸ Weitere Ansätze für die einzelnen Forschungsbereiche ebenso wie alte und neue Herausforderungen der Quellenkritik werden in verschiedenen Beiträgen dieses Handbuchs angerissen.

Immer wieder wird diskutiert, wie »authentisch« kindliche Selbstzeugnisse seien; inwiefern sie ein kindliches Selbstbewusstsein widerspiegeln oder lediglich erwachsene Normen unreflektiert reproduzieren. Meike Sophia Baader kritisierte romantisierende Subjektkonstruktionen sowie Zuschreibungen vermeintlich kindlicher Authentizität.⁵⁹ Versuche, das »authentische Kind« (genauso wie den/die »authentische:n« Erwachsene:n) ausfindig zu machen, sind problematisch. Wenn Forschende zwischen »authentischem« und »nicht authentischem« Verhalten oder Äußerungen unterscheiden, ten-

56 Siehe z.B. Pooley, Siân; Taylor, Jonathan (Hg.): *Children's Experiences of Welfare in Modern Britain*, London 2021; Kivimäki, Ville; Suodenjoki, Sami; Vahtikari, Tanja (Hg.): *Lived Nation as the History of Experiences and Emotions in Finland, 1800–2000*, Cham 2021.

57 Keren, Célia: *Autobiographies of Spanish Refugee Children at the Quaker Home in La Rouvière (France, 1940): Humanitarian Communication and Children's Writings*, in: *Les Cahiers de Framespa* 5, 2010, <https://doi.org/10.4000/framespa.268>.

58 Tisdall, Laura: »That was what Life in Bridgeburn had Made Her«: Reading the Autobiographies of Children in Institutional Care in England, 1918–46, in: *Twentieth Century British History* 24 (3), 2013, S. 351–375.

59 Baader, Meike Sophia: *Kinder als Akteure oder wie ist das Kind als Subjekt zu denken? Historische Kontexte, relationale Verhältnisse, pädagogische Traditionen, neue Perspektiven*, in: Bloch, Bianca; Cloos, Peter; Koch, Sandra u.a. (Hg.): *Kinder und Kindheiten: Frühpädagogische Perspektiven*, Weinheim; Basel 2018, S. 22–39, 24, 25.

dieren sie dazu, ihre eigenen kulturellen Vorstellungen vom Kind als unschuldig, irrational und abhängig auf ihren Untersuchungsgegenstand zu projizieren.⁶⁰ Siân Pooley und Jonathan Taylor argumentierten grundsätzlicher, dass die Kindheitsgeschichte keine spezifischen, kindheitshistorischen Werkzeuge brauche, sondern mit den gleichen Methoden und Quellengattungen wie die historische Forschung zu marginalisierten Erwachsenen arbeiten könne.⁶¹ Die Kindheitsgeschichte braucht, wie jedes Feld der Geschichtswissenschaft, eine solide und differenzierte Quellenkritik – jenseits von binären Diskussionen um Authentizität – ebenso wie eine Reflexion über die subjektive Perspektive der Forschenden.

10. Bilanz und Perspektiven

Betrachtet man den Status quo der Kindheitsgeschichte im deutschsprachigen Raum, so lässt sich feststellen, dass das Forschungsfeld in den letzten Jahrzehnten sowohl inhaltlich als auch strukturell stark gewachsen ist. Engagierte konzeptionelle Debatten haben dazu beigetragen, das Feld zunehmend in die Mitte der institutionalisierten Geschichtswissenschaft zu rücken. Auf großen Kongressen und Tagungen der »allgemeinen« Geschichte sind kindheitshistorische Themen keine Seltenheit mehr. Die historisch arbeitende Kindheitsforschung etabliert sich zunehmend als integraler Bestandteil des Faches. Sie eröffnet neue Perspektiven auf Geschichte, indem sie erstens die Bedeutung von Kindheit als gesellschaftliche Strukturierungskategorie und Projektionsfolie herausarbeitet, indem sie zweitens Kinder als eigenständige Subjekte sichtbar macht, und indem sie drittens historische Prozesse und ihre Wirkung auf diese historisch relevante Gesellschaftsgruppe erörtert.

Dennoch ist die Kindheitsforschung in der Geschichtswissenschaft nach wie vor deutlich schwächer aufgestellt als in der Soziologie, den Erziehungswissenschaften oder den Literaturwissenschaften. Zwar wird in vielen geschichtswissenschaftlichen Abteilungen im deutschsprachigen Raum inzwischen kindheitshistorisch geforscht und gelehrt; eine eigene Professur oder Forschungseinrichtung für Kindheitsgeschichte gibt es im deutschsprachigen Raum bislang jedoch nicht.

Auch Netzwerke und Veranstaltungen für den inhaltlichen Austausch sind bislang vor allem im englischsprachigen Ausland verwurzelt. Zu nennen wären hier insbesondere die Jahrestagungen der 2001 in den USA gegründeten internationalen *Society for the History of Childhood and Youth* (SHCY)⁶² und der 2015 in Großbritannien etablierten *Children's History Society*.⁶³ Von zentraler Bedeutung sind auch die wissenschaftlichen Netz-

60 Siehe dazu Duane, Anna Mae: Introduction: The Children's Table: Childhood Studies and the Humanities, in: Duane, Anna Mae (Hg.): *The Children's Table: Childhood Studies and the Humanities*, Athens, GA; London 2013, S. 1–14, 5; Rosen, David M.: Child Soldiers, International Humanitarian Law, and the Globalization of Childhood, in: *American Anthropologist* (New Series) 109 (2), 2007, S. 296–306.

61 Pooley, Siân; Taylor, Jonathan: Introduction, in: Pooley, Siân; Taylor, Jonathan (Hg.): *Children's Experiences of Welfare in Modern Britain*, London 2021, S. 1–26, 15.

62 *Society for the History of Childhood and Youth* (SHCY), <https://www.shcy.org>.

63 *Children's History Society*, <https://www.histchild.org>.

werke »Education and Childhood« der *European Social Science History Conference* (ESSHC)⁶⁴ und »Childhood & Youth« der *Social Science History Association* (SSHA).⁶⁵ Im deutschsprachigen Raum bündelt sich die historische Kindheitsforschung seit 2023 im *Arbeitskreis Kindheitsgeschichte*, der beim *Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands* (VHD) angesiedelt ist.⁶⁶

Mittlerweile widmet sich eine Reihe internationaler und deutschsprachiger Fachzeitschriften explizit kindheitshistorischer Forschung – darunter *The Journal of the History of Childhood and Youth*;⁶⁷ *Jeunesse: Young People, Texts, Cultures*;⁶⁸ *Revue d'histoire de l'enfance »irrégulière«*;⁶⁹ *Paedagogica Historica*;⁷⁰ *History of Education*⁷¹ und *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*.⁷² Darüber hinaus sind in den letzten 20 Jahren mehrere Dutzend Handbücher im Bereich der interdisziplinären Kindheits- und Jugendforschung erschienen, viele davon mit einem disziplinären bzw. thematischen Fokus.⁷³ Für den deutschsprachigen Raum gilt das fächerübergreifende *Handbuch Kindheits- und Jugendforschung* von Heinz-Hermann Krüger, Cathleen Grunert und Katja Ludwig als wegweisend,⁷⁴ und auch verschiedene disziplinäre Zugänge sind inzwischen abgedeckt, darunter die Kinderliteratur, Kinderrechte, die Kindheitsphilosophie und die Kindheitspädagogik.⁷⁵ Geschichtswissenschaftliche Kompendien zur Kindheitsforschung aber gibt es bislang nur im eng-

64 »Education and Childhood«, *European Social Science History Conference* (ESSHC), <https://esshc.iisg.amsterdam/en/networks>.

65 »Childhood & Youth«, *Social Science History Association* (SSHA), <https://ssha.org/networks/childhood/>.

66 *Arbeitskreis Kindheitsgeschichte*, *Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands* (VHD), <https://www.historikerverband.de/ueber-uns/arbeitsgruppen/ak-kindheitsgeschichte/>.

67 *The Journal of the History of Childhood and Youth*, John Hopkins University Press, <https://www.press.jhu.edu/journals/journal-history-childhood-and-youth>.

68 *Jeunesse: Young People, Texts, Cultures*, University of Toronto Press, <https://muse.jhu.edu/journal/500>.

69 *Revue d'histoire de l'enfance »irrégulière«*, Cairn.info, <https://shs.cairn.info/revue-d-histoire-de-l-enfance-irreguliere?lang=fr>.

70 *Paedagogica Historica: International Journal of the History of Education*, Taylor & Francis, <https://www.tandfonline.com/journals/cpdh20>.

71 *History of Education: Journal of the History of Education Society*, Taylor & Francis, <https://www.tandfonline.com/journals/thed20>.

72 *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung/Discourse: Journal of Childhood and Adolescence Research*, Budrich Journals, <https://budrich-journals.de/index.php/diskurs/profil>.

73 Aktuelle Veröffentlichungen sind beispielsweise Tisdale, Kay; Davis, John; Fry, Deborah u.a. (Hg.): *Critical Childhood Studies: Global Perspectives*, London 2023; Coats, Karen; Stevenson, Deborah; Yenika-Agbaw, Vivian S. (Hg.): *A Companion to Children's Literature*, Hoboken 2022.

74 Krüger, Heinz-Hermann; Grunert, Cathleen; Ludwig, Katja (Hg.): *Handbuch Kindheits- und Jugendforschung*, Wiesbaden 2022.

75 Kurwinkel, Tobias; Schmerheim, Philipp; Jakobi, Stefanie (Hg.): *Handbuch Kinder- und Jugendliteratur*, Berlin 2020; Richter, Ingo; Krappmann, Lothar; Wapler, Friederike (Hg.): *Kinderrechte: Handbuch des deutschen und internationalen Kinder- und Jugendrechts*, Baden-Baden 2020; Drerup, Johannes; Schweiger, Gottfried (Hg.): *Handbuch Philosophie der Kindheit*, Berlin 2019; Braches-Chyrek, Rita; Röhner, Charlotte; Sünker, Heinz u.a. (Hg.): *Handbuch Frühe Kindheit*, Opladen 2020; Lange, Andreas; Steiner, Christine; Reiter, Herwig u.a. (Hg.): *Handbuch Kindheits- und Jugendsoziologie*, Wiesbaden 2018.

lischsprachigen Raum⁷⁶ – ein deutschsprachiges Handbuch zur Kindheitsgeschichte lag bislang nicht vor. Diese Lücke soll das vorliegende Werk füllen: Es bündelt erstmals zentrale Forschungsansätze und Themenfelder der historischen Kindheitsforschung, diskutiert systematisch den Stand der aktuellen Forschung und bietet so Unterstützung in Lehre und Forschung. Hervorgegangen aus der Tätigkeit des *Arbeitskreises Kindheitsgeschichte* soll dieses Handbuch so einen Beitrag zur weiteren Etablierung des Feldes leisten.

Die Kindheitsgeschichte verfügt über reiche empirische Forschung, innovative Fragestellungen und kontroverse konzeptionelle Debatten. All dies ist verbunden mit gesellschaftlichen Konjunkturen und politischen Relevanzzuschreibungen. Dazu gehört international immer wieder die Frage nach der Akzeptanz und der Umsetzung von Kinderrechten. Zwar markierte die UN-Kinderrechtskonvention von 1989 einen Wendepunkt in der öffentlichen Wahrnehmung von Kindern, ihre verfassungsrechtliche Verankerung ist aber ebenso wie ihre praktische Verwirklichung nach wie vor problematisch und umstritten.

Allein während des letzten halben Jahrzehnts verdeutlichten verschiedene gesellschaftliche Phänomene und Krisen die Bedeutung dieses Themas. So führte die Covid-19-Pandemie zu einer erhöhten gesellschaftlichen Sensibilität für die Vulnerabilität von Kindern und zugleich zu einer Diskussion um ihr Recht auf gesellschaftliche Teilhabe. Die weltweite Zunahme von Flucht- und Migrationsbewegungen veranschaulicht die Vielfalt kindlicher Erfahrungen und Kindheitsdefinitionen. Der genozidale Angriff Russlands auf die Ukraine, der auch ein demografischer Krieg ist, richtet sich in besonderer Härte gegen Kinder. Die massenweisen Entführungen ukrainischer Kinder zeigen, wie traumatisch sich das scheinbar so abstrakte Konzept von Kindheit als Zukunftsressource auf konkrete Kinder auswirken kann.⁷⁷ Wie sehr die Aufmerksamkeitsökonomie geprägt ist vom »emotionalen Kapital« des Konstrukts Kindheit einerseits und einem Desinteresse an realen Kindern andererseits, zeigt schließlich auch die Wahrnehmung neuer international vernetzter rechtsextremer Bewegungen: Deren systematische Anti-Gender-Politik arbeitet mit vorgeblich traditionellen Familienvorstellungen und instrumentalisiert kindliche Vulnerabilität.⁷⁸ Die Autorität von

76 Fass, Paula S. (Hg.): *Encyclopedia of Children and Childhood in History and Society*, 3 Bd., New York 2004; Fass: *Routledge History of Childhood*; Morrison: *Global History of Childhood*; Marten, James (Hg.): *The Oxford Handbook of the History of Youth Culture*, Oxford 2023.

77 Kind-Kovács, Friederike; Oksiutovych, Anna: Reflecting on the Present Through the Past: Children's Displacement from Ukraine, in: *The Journal of the History of Childhood and Youth* 17 (2), 2024, S. 254–271.

78 Baader, Meike Sophia: Neue Rechte – »Umerziehung«, »Genderideologie« und »Frühsexualisierung« – Kampfbegriffe in einem neuen Kulturkampf: Erziehungswissenschaftliche Themen im Fokus von Populismus und Neuer Rechter, in: Binder, Ulrich; Oelkers, Jürgen (Hg.): *Das Ende der politischen Ordnungsvorstellungen des 20. Jahrhunderts*, Wiesbaden 2020, S. 129–154; Schmincke, Imke: Das Kind als Chiffre politischer Auseinandersetzungen am Beispiel neuer konservativer Protestbewegungen in Frankreich und Deutschland, in: Hark, Sabine; Villa, Paula-Irene (Hg.): *Anti-Genderismus: Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen*, Bielefeld 2015, S. 93–108.

Eltern und insbesondere Vätern soll gestärkt werden; das Argument einer Stabilisierung der Familien läuft aber auf eine Schwächung der Rechte von Kindern hinaus.

Kindheitsgeschichte als Bestandteil einer kritischen und interdisziplinären Kindheitsforschung einerseits und einer vielfältigen Geschichtswissenschaft andererseits ist für das Verständnis des gesellschaftlich so zentralen Phänomens Kindheit ebenso wie für das Verständnis größerer gesellschaftlicher und politischer Dynamiken in Vergangenheit und Gegenwart von entscheidender Bedeutung. Das vorliegende Handbuch soll einen Eindruck dieser Bedeutung vermitteln und eine Grundlage für weitere Arbeit bieten.

Literaturverzeichnis

- Adami, Rebecca: *Childism, Intersectionality and the Rights of the Child: The Myth of a Happy Childhood*, Abingdon 2025.
- Allen, Ann Taylor: *The Transatlantic Kindergarten: Education and Women's Movements in Germany and the United States*, New York 2017.
- Allen, Theodore: *The Invention of the White Race*, London 2012.
- Ariès, Philippe: *Geschichte der Kindheit*, München 2014.
- Baader, Meike Sophia; Eßer, Florian; Schröer, Wolfgang (Hg.): *Kindheiten in der Moderne: Eine Geschichte der Sorge*, Frankfurt a.M.; New York 2014.
- Baader, Meike Sophia: Neue Rechte – »Umerziehung«, »Genderideologie« und »Frühsexualisierung« – Kampfbegriffe in einem neuen Kulturkampf: Erziehungswissenschaftliche Themen im Fokus von Populismus und Neuer Rechter, in: Binder, Ulrich; Oelkers, Jürgen (Hg.): *Das Ende der politischen Ordnungsvorstellungen des 20. Jahrhunderts*, Wiesbaden 2020, S. 129–154.
- Baader, Meike Sophia: Kinder als Akteure oder wie ist das Kind als Subjekt zu denken? Historische Kontexte, relationale Verhältnisse, pädagogische Traditionen, neue Perspektiven, in: Bloch, Bianca; Cloos, Peter; Koch, Sandra u.a. (Hg.): *Kinder und Kindheiten: Frühpädagogische Perspektiven*, Weinheim; Basel 2018, S. 22–39, 24, 25.
- Bak, Raphael; Machold, Claudia (Hg.): *Kindheit und Kindheitsforschung intersektional denken: Theoretische, empirische und praktische Zugänge im Kontext von Bildung und Erziehung*, Wiesbaden 2022.
- Barclay, Katie: *State of the Field: The History of Emotions*, in: *History* 106 (371), 2021, S. 456–466.
- Barros, Sandro: *I Dream of a Disney World: Exploring Language, Curriculum, and Public Pedagogy in Brazil's Middle-Class Playground*, in: Sandlin, Jennifer A.; Garlen, Julie C. (Hg.): *Disney, Culture, and Curriculum*, New York 2016, S. 105–119.
- Barstow, Allen M.: *The Concept of the Child in the Middle Ages: The Ariès Thesis*, in: *Children's Literature* 4, 1975, S. 41–44.
- Bednarski, Florian Markus; Musholt, Kristina; Grosse Wiesmann, Charlotte: *Do Infants Have Agency? The Importance of Control for the Study of Early Agency*, in: *Developmental Review* 64, 2022, S. 1–17.
- Bernstein, Robin: *Racial Innocence: Performing American Childhood from Slavery to Civil Rights*, New York 2011.

- Bignall, Simone: *Postcolonial Agency: Critique and Constructivism*, Boston 2010.
- Braches-Chyrek, Rita; Röhner, Charlotte; Sücker, Heinz u.a. (Hg.): *Handbuch Frühe Kindheit*, Opladen 2020.
- Brown, Noel (Hg.): *Family Films in Global Cinema: The World Beyond Disney*, London 2015.
- Christensen, Pia; James, Allison (Hg.): *Research with Children: Perspectives and Practices*, Abingdon; New York 2017.
- Coats, Karen; Stevenson, Deborah; Yenika-Agbaw, Vivian S. (Hg.): *A Companion to Children's Literature*, Hoboken 2022.
- Colwell, Tania M.: *Emotives and Emotional Regimes*, in: Broomhall, Susan (Hg.): *Early Modern Emotions: An Introduction*, London 2016, S. 45–47.
- Crenshaw, Kimberlé: *Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory and Antiracist Politics*, in: *University of Chicago Legal Forum* (1), 1989, S. 139–167.
- Davin, Anna: *What is a Child?*, in: Fletcher, Anthony; Hussey, Stephen (Hg.): *Childhood in Question: Children, Parents and the State*, Manchester 1999, S. 15–36.
- Drerup, Johannes; Schweiger, Gottfried (Hg.): *Handbuch Philosophie der Kindheit*, Berlin 2019.
- Duane, Anna Mae: *Introduction: The Children's Table: Childhood Studies and the Humanities*, in: Duane, Anna Mae (Hg.): *The Children's Table: Childhood Studies and the Humanities*, Athens, GA; London 2013, S. 1–14.
- Esser, Florian; Baader, Meike Sophia; Betz, Tanja u.a. (Hg.): *Reconceptualising Agency and Childhood: New Perspectives in Childhood Studies*, London; New York 2016.
- Fass, Paula S. (Hg.): *The Routledge History of Childhood in the Western World*, London; New York 2013.
- Fass, Paula S. (Hg.): *Encyclopedia of Children and Childhood in History and Society*, 3 Bde., New York 2004.
- Faulkner, Joanne: *Vulnerability of »Virtual« Subjects: Childhood, Memory, and Crisis in the Cultural Value of Innocence*, in: *SubStance* 42 (3, 132), 2013, S. 127–147.
- Frevert, Ute; Eitler, Pascal; Olsen, Stephanie u.a. (Hg.): *Learning How to Feel: Children's Literature and Emotional Socialization, 1870–1970*, Oxford; New York 2014.
- Frevert, Ute; Pahl, Kerstin Maria: *Revisiting the History of Emotions: An Introduction*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 49 (1), 2023, S. 7–26.
- Frühstück, Sabine: *The Currency of Innocence: Children's »Emotional Capital« in the Japanese Empire*, in: *Emotions: History, Culture, Society* 4 (2), 2020, S. 279–297.
- Fuchs, Eckhardt; Roldán Vera, Eugenia (Hg.): *The Transnational in the History of Education: Concepts and Perspectives*, Cham 2019.
- Gleason, Mona: *»Children Obviously Don't Make History«: Historical Significance and Children's Modalities of Power*, in: *The Journal of the History of Childhood and Youth* 16 (3), 2023, S. 343–360.
- Gleason, Mona: *Avoiding the Agency Trap: Caveats for Historians of Children, Youth, and Education*, in: *History of Education* 45 (4), 2016, S. 446–459.
- Goldberg, P. J. P.; Riddy, Felicity; Tyle, Mike: *Introduction: After Ariès*, in: Goldberg, P. J. P.; Riddy, Felicity J. (Hg.): *Youth in the Middle Ages*, Woodbridge; New York 2004, S. 1–10.

- Hanawalt, Barbara: *Growing Up in Medieval London: The Experience of Childhood in History*, Budapest; New York 1986.
- Holzscheiter, Anna: *Children's Rights in International Politics: The Transformative Power of Discourse*, Basingstoke 2010.
- Honig, Michael-Sebastian: *Das Kind der Kindheitsforschung: Gegenstandskonstitution in den *childhood studies**, in: Honig, Michael-Sebastian (Hg.): *Ordnungen der Kindheit: Problemstellungen und Perspektiven der Kindheitsforschung*, München 2009, S. 25–51.
- hooks, bell: *Representations of Whiteness in the Black Imagination*, in: hooks, bell: *Black Looks: Race and Representation*, London 2014, S. 338–346.
- Horn, Elija: *Indien als Erzieher: Orientalismus in der deutschen Reformpädagogik und Jugendbewegung 1918–1933*, Bad Heilbrunn 2018.
- Hummrich, Merle: *Transnationalisierung, Transnationalität und der Vergleich von Schulkulturen*, in: *Tertium Comparationis* 24 (2), 2018, S. 171–189.
- James, Allison; Jenks, Chris; Prout, Alan: *Theorizing Childhood*, Cambridge 1998.
- James, Allison; Prout, Alan: *Introduction*, in: James, Allison; Prout, Alan (Hg.): *Constructing and Reconstructing Childhood: Contemporary Issues in the Sociological Study of Childhood*, London 2015, S. 1–5.
- Johnson, Walter: *On Agency*, in: *Journal of Social History* 37 (1), 2003, S. 113–124.
- Kay, Tamara: *Culture in Transnational Interaction: How Organizational Partners Coproduce Sesame Street*, in: *Theory and Society* 52, 2022, S. 711–737.
- Keren, Célia: *Autobiographies of Spanish Refugee Children at the Quaker Home in La Rouvière (France, 1940): Humanitarian Communication and Children's Writings*, in: *Les Cahiers de Framespa* 5, 2010, <https://doi.org/10.4000/framespa.268>.
- Kind-Kovács, Friederike; Oksiutovych, Anna: *Reflecting on the Present Through the Past: Children's Displacement from Ukraine*, in: *The Journal of the History of Childhood and Youth* 17 (2), 2024, S. 254–271.
- Kivimäki, Ville; Suodenjoki, Sami; Vahtikari, Tanja (Hg.): *Lived Nation as the History of Experiences and Emotions in Finland, 1800–2000*, Cham 2021.
- Kössler, Till: *Methoden und Ergebnisse der historischen Kindheits- und Jugendforschung*, in: Krüger, Heinz-Hermann; Grunert, Cathleen; Ludwig, Katja (Hg.): *Handbuch Kindheits- und Jugendforschung*, Wiesbaden 2022, S. 439–464.
- Koval, Matthew B.: *Childhood in Medieval Poland (1050–1300): Constructions and Realities in a European Context*, Leiden 2021.
- Krösche, Heike; Harders, Levke (Hg.): *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 35 (2: *Intersektionalität: Perspektiven aus Geschichtswissenschaften und Geschichtsdidaktik*), 2024.
- Krüger, Heinz-Hermann; Grunert, Cathleen; Ludwig, Katja (Hg.): *Handbuch Kindheits- und Jugendforschung*, Wiesbaden 2022.
- Krüger, Heinz-Hermann; Grunert, Cathleen; Ludwig, Katja: *Historische Entwicklung und zukünftige Herausforderungen der Kindheits- und Jugendforschung*, in: Krüger, Heinz-Hermann; Grunert, Cathleen; Ludwig, Katja (Hg.): *Handbuch Kindheits- und Jugendforschung*, Wiesbaden 2022, S. 7–51.
- Krylova, Anna: *The Tenacious Liberal Subject in Soviet Studies*, in: *Kritika: Explorations in Russian and Eurasian History* 1 (1), 2000, S. 119–146.

- Kurwinkel, Tobias; Schmerheim, Philipp; Jakobi, Stefanie (Hg.): Handbuch Kinder- und Jugendliteratur, Berlin 2020.
- Kurwinkel, Tobias: Kinder- und Jugendfilmanalyse, Konstanz 2013.
- Lange, Andreas; Steiner, Christine; Reiter, Herwig u.a. (Hg.): Handbuch Kindheits- und Jugendsoziologie, Wiesbaden 2018.
- Levsen, Sonja: Jugend in der europäischen Zeitgeschichte: Nationale Historiographien und transnationale Perspektiven, in: *Neue Politische Literatur* 55, 2010, S. 421–446.
- Alexander, Kristine: Can the Girl Guide Speak? The Perils and Pleasures of Looking for Children's Voices in Archival Research, in: *Jeunesse: Young People, Texts, Cultures* 4 (1), 2012, S. 132–145.
- Liebel, Manfred: Children Without Childhood? Against the Postcolonial Capture of Childhoods in the Global South, in: Invernizzi, Antonella; Liebel, Manfred; Milne, Brian u.a. (Hg.): »Children Out of Place« and Human Rights, Cham 2017, S. 79–97.
- Lingelbach, Gabriele: Behindert/Nicht behindert: Begrifflichkeiten, Konzepte und Modelle in der Disability History, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 68 (38–39), 2018, S. 37–41.
- Lovett, Laura L.: Age: A Useful Category of Historical Analysis, in: *The Journal of the History of Childhood and Youth* 1 (1), 2008, S. 89–90.
- Marten, James (Hg.): *The Oxford Handbook of the History of Youth Culture*, Oxford 2023.
- Marten, James: Introduction: A Kaleidoscope of Youth Cultures, in: Marten, James (Hg.): *The Oxford Handbook of the History of Youth Culture*, Oxford 2023, S. 1–18.
- Maynes, Mary Jo: Age as a Category of Historical Analysis: History, Agency, and Narratives of Childhood, in: *Journal of the History of Childhood and Youth* 1 (1), 2008, S. 114–124.
- Maza, Sarah: The Kids Aren't All Right: Historians and the Problem of Childhood, in: *American Historical Review* 125 (4), 2020, S. 1261–1285.
- Maza, Sarah; Mintz, Steven; Milanich, Nara u.a.: AHR Exchange: Rethinking the History of Childhood, in: *American Historical Review* 125 (4), 2020, S. 1260–1322.
- Milanich, Nara: Comment on Sarah Maza's »The Kids Aren't All Right«, in: *American Historical Review* 125 (4), 2020, S. 1293–1295.
- Mintz, Steven: Reflections on Age as a Category of Historical Analysis, in: *The Journal of the History of Childhood and Youth* 1 (1), 2008, S. 91–94.
- Morrison, Heidi (Hg.): *The Global History of Childhood Reader*, London 2012.
- Neumann, Matthias: »Peace and Friendship«: Overcoming the Cold War in the Children's World of the Pioneer Camp Artek*, in: *Diplomatic History* 46 (3), 2022, S. 505–526.
- Nieuwenhuys, Olga: Theorizing Childhood(s): Why We Need Postcolonial Perspectives, in: *Childhood* 20 (1), 2013, S. 3–8.
- Olsen, Stephanie; Alexander, Kristine; Miller, Susan u.a.: A Critical Conversation on Agency, in: *The Journal of the History of Childhood and Youth* 17 (2), 2024, S. 169–187.
- Olsen, Stephanie: The History of Childhood and the Emotional Turn, in: *History Compass* 15 (11), 2017, <https://doi.org/10.1111/hic3.12410>.
- Plamper, Jan: *The History of Emotions: An Introduction*, Oxford 2015.
- Pollock, Linda A.: *Forgotten Children: Parent-Child Relations from 1500 to 1900*, Cambridge 1983.

- Pooley, Siân; Taylor, Jonathan (Hg.): *Children's Experiences of Welfare in Modern Britain*, London 2021.
- Pooley, Siân; Taylor, Jonathan: Introduction, in: Pooley, Siân; Taylor, Jonathan (Hg.): *Children's Experiences of Welfare in Modern Britain*, London 2021, S. 1–26.
- Prout, Alan; James, Allison: A New Paradigm for the Sociology of Childhood? Provenance, Promise and Problems, in: James, Allison; Prout, Alan (Hg.): *Constructing and Reconstructing Childhood: Contemporary Issues in the Sociological Study of Childhood*, London 2015, S. 6–28.
- Qvortrup, Jens; Corsaro, William A.; Honig, Michael-Sebastian (Hg.): *The Palgrave Handbook of Childhood Studies*, Basingstoke 2009.
- Qvortrup, Jens: Childhood as a Structural Form, in: Qvortrup, Jens; Corsaro, William A.; Honig, Michael-Sebastian (Hg.): *The Palgrave Handbook of Childhood Studies*, Basingstoke 2009, S. 21–33.
- Qvortrup, Jens: Cooperation and Controversy in Childhood Studies: Some Dissenting Notes, in: Braches-Chyrek, Rita (Hg.): *Kindheiten. Gesellschaften: Interdisziplinäre Zugänge zur Kindheitsforschung*, Leverkusen 2012, S. 45–58.
- Qvortrup, Jens: Varieties of Childhood, in: Qvortrup, Jens (Hg.): *Studies in Modern Childhood: Society, Agency, Culture*, Houndmills 2005, S. 1–20.
- Richter, Ingo; Krappmann, Lothar; Wapler, Friederike (Hg.): *Kinderrechte: Handbuch des deutschen und internationalen Kinder- und Jugendrechts*, Baden-Baden 2020.
- Rogoff, Natasha Lance: *Muppets in Moscow: The Unexpected Crazy True Story of Making Sesame Street in Russia*, London 2023.
- Roldán Vera, Eugenia; Fuchs, Eckhardt: Introduction: The Transnational in the History of Education, in: Fuchs, Eckhardt; Roldán Vera, Eugenia (Hg.): *The Transnational in the History of Education*, Cham 2019, S. 1–47.
- Rosen, David M.: Child Soldiers, International Humanitarian Law, and the Globalization of Childhood, in: *American Anthropologist (New Series)* 109 (2), 2007, S. 296–306.
- Rosenwein, Barbara H.: *Emotional Communities in the Early Middle Ages*, Ithaca 2006.
- Sandin, Bengt: History of Children and Childhood: Being and Becoming, Dependent and Independent, in: *American Historical Review* 125 (4), 2020, S. 1306–1316.
- Schmincke, Imke: Das Kind als Chiffre politischer Auseinandersetzungen am Beispiel neuer konservativer Protestbewegungen in Frankreich und Deutschland, in: Hark, Sabine; Villa, Paula-Irene (Hg.): *Anti-Genderismus: Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen*, Bielefeld 2015, S. 93–108.
- Sparrman, Anna; Sjöberg, Johanna; Hrechaniuk, Yelyzaveta u.a.: Archives and Children's Cultural Heritage, in: *Archives and Records* 45 (2), 2024, S. 81–100.
- Srubar, Helena: *Ambivalenzen des Populären: Pan Tau und Co. zwischen Ost und West*, Konstanz 2008.
- Stearns, Peter N.; Stearns, Carol Z.: Emotionology: Clarifying the History of Emotions and Emotional Standards, in: *American Historical Review* 90 (4), 1985, S. 813–836.
- Tisdale, Kay; Davis, John; Fry, Deborah u.a. (Hg.): *Critical Childhood Studies: Global Perspectives*, London 2023.
- Tisdall, Laura: »That was what Life in Bridgeburn had Made Her«: Reading the Autobiographies of Children in Institutional Care in England, 1918–46, in: *Twentieth Century British History* 24 (3), 2013, S. 351–375.

- Uprichard, Emma: Children as »Being and Becomings«: Children, Childhood and Temporality, in: *Children and Society* 22, 2008, S. 303–313.
- Vallgård, Karen; Alexander, Kristine; Olsen, Stephanie: Against Agency, in: *SHCY featured Commentaries*, 2018, <https://www.shcy.org/features/commentaries/against-agency/>, Stand: 05.08.2025.
- Vallgård, Karen; Alexander, Kristine; Olsen, Stephanie: Emotions and the Global Politics of Childhood, in: Olsen, Stephanie (Hg.): *Childhood, Youth and Emotions in Modern History*, London 2015, S. 12–34.
- Wall, John: From Childhood Studies to Childism: Reconstructing the Scholarly and Social Imaginations, in: *Children's Geographies* 20 (3), 2022, S. 257–270.
- Winkler, Martina: Disability and Childhood in Socialist Czechoslovakia, in: Kolářová, Kateřina; Winkler, Martina (Hg.): *Re/imaginings of Disability in State Socialism: Visions, Promises, Frustrations*, Frankfurt a.M. 2021, S. 259–294.
- Winkler, Martina: *Kindheitsgeschichte: Eine Einführung*, Göttingen 2017.
- Wollons, Roberta Lyn (Hg.): *Kindergartens and Cultures: The Global Diffusion of an Idea*, New Haven 2000.
- Wyn, Johanna: Thinking About Children and Youth, in: Wyn, Johanna; Cahill, Helen; Cuervo, Hernán (Hg.): *Handbook of Children and Youth Studies*, Singapore 2024², S. 3–14.
- Zahra, Tara: *Kidnapped Souls: National Indifference and the Battle for Children in the Bohemian Lands, 1900–1948*, Ithaca 2008.
- Zahra, Tara: *Lost Children: Displacement, Family, and Nation in Postwar Europe*, Cambridge 2015.
- Zelizer, Viviana A.: *Pricing the Priceless Child: The Changing Social Value of Children*, Princeton 1994.